

Deutschlands angebliche Rüstungen.

Eine beachtenswerte Stimme aus Frankreich.

W. Paris, 21. Dez. Ein Mitarbeiter der „Ere Nouvelle“ hat sich angelehnt an die fortgesetzten Nachrichten, die die nationalpolitischen Blätter über die deutsche Bewaffnung veröffentlichten, bei einer hohen militärischen Persönlichkeit erkundigt und erfahren, daß das meiste, was über die angebliche Bewaffnung Deutschlands veröffentlicht wurde, ein Phantasieprodukt sei. Der Mitarbeiter der „Ere Nouvelle“ sagt auf Grund der ihm gemachten Mitteilungen seine Feststellungen in folgende 5 Formeln zusammen:

1. Das deutsche Oberkommando, das vielleicht von demselben Geiste befeelt und nach denselben Grundsätzen von 1914 geleitet ist, ist nicht auf der gleichen Grundlage aufgebaut.
2. Die 200 000 Mann der Reichswehr und Polizei können im Höchstfalle, wenn die Mitglieder der militärischen Organisationen herangezogen werden, für eine halbe Million mobil gemacht werden.
3. Dieses Heer ist augenblicklich nicht mit genügendem Kriegsmaterial aller Art versehen. Dieses Material wurde erst nach ca. 10 Monaten und durch die Tätigkeit, die jeder Mann entfalten könnte, beschafft werden.
4. Die Mobilisierung und Konzentration seien in der Praxis nicht durchführbar, da sie theoretisch nicht vorbereitbar seien.
5. Endlich, wenn es auch wahr sei, daß die Militärkontrolle ohnmächtig sei, die deutschen Vorbereitungen für den Krieg zu verhindern, und zwar deshalb, weil die Kontrollkommission nicht groß genug sei, um Deutschland ihren Willen aufzuzwingen, so sei sie doch imstande, jede Ausrüstung, die in der Reichswehr vorgenommen werde, anzuzeigen und zur Wachsamkeit aufzufordern.

Bisher hat Frankreich nur zu fordern, so sagt schließlich die „Ere Nouvelle“, daß das Deutsche Reich die Bedingungen erfüllt, die der Friedensvertrag fordere. Die Bedingungen, die die Panik fassen und diejenigen, die von der französischen Furcht befallen seien, dürften nicht weiter die öffentliche Meinung beeinflussen, denn eine Beurteilung der öffentlichen Meinung würde notwendigerweise auch in Deutschland eine Beurteilung hervorrufen.

Ein kommunistischer Schriftleiter vor dem Staatsgerichtshof.

TU. Leipzig, 20. Dez. Heute fand vor dem ersten Strafsenat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten die Verhandlung gegen den Schriftleiter der kommunistischen „Märk. Volksstimme“, Ernst Zulauf aus Remscheid, statt, der des Vergehens nach §§ 85 und 81 des Strafgesetzbuches angeklagt war. Das Gericht kam nach sehr eingehender Beratung zu der Ansicht, daß es sich bei dem intimierten Artikel nicht um ein Verbrechen gegen die Staatsverfassung handle, sondern daß die in dem Artikel enthaltene Aufforderung zur Revolution, zur Niederwerfung der Regierung usw. nach dem schweren Republik-Schutzgesetz, und zwar nach § 7, Abs. 4, beurteilt werden mußte. Das Gericht erkannte daher auf 5 Monate Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe sowie Einziehung und Unbrauchbarmachung der benutzten Platten und Formen. Die Unteruchungshaft wurde mit 1 Monat auf die Freiheits- und Geldstrafe angerechnet.

Der Rothardt-Prozess.

Urteilsverkündung morgen vormittag.

TU. Magdeburg, 20. Dez. In der Verhandlung nahm u. a. das Wort Rechtsanwalt Seine als Vertreter des Angeklagten, Reichspräsidenten Ebert. Seine wandte sich gegen die Verteidiger des Angeklagten, die es fertig gebracht hätten, auf Freisprechung zu plädieren.

In der Nachmittagsitzung nahm der Verteidiger Rechtsanwalt Binde als das Wort. Er erinnerte daran, daß der Strafantrag Eberts gegen Dr. Gansser, dem Verfasser des offenen Briefes, von der vor dem Magdeburger Gericht anhängenden Verhandlung zurückgezogen wurde. Diese Zurücknahme habe damals Aufsehen erregt. Deshalb lag die Auffassung, sich von dem Vorwurf zu reinigen, sehr nahe. Der Angeklagte habe den Wahrheitsbeweis für die Beschuldigung des Landesherrn angetreten. Rechtsanwalt Binde wies schließlich sein Plaidoyer mit dem Hinweis darauf, daß die Freunde vom Munitionsarbeiterstreik an das Bewußtsein einer kommenden Revolution in Deutschland haben mußten. Das hätte sich der Angeklagte Ebert vor Augen halten müssen. Der Verteidiger beantragte Freisprechung des Angeklagten.

Der zweite Verteidiger, Rechtsanwalt Martin, schloß sich diesem Antrage an.

Der Staatsanwalt Dohmann bemerkt in seiner Replik an die Verteidiger, daß der § 185 wegen des verletzenden Ausdrucks „Friede Ebert“ und der Aufforderung: „Beweisen Sie, daß Sie kein Landesverräter sind!“ unbedingt angewendet werden mußte. Die Beweisaufnahme habe einwandfrei ergeben, daß der von dem Angeklagten erhobene Vorwurf nachweislich nicht wahr sei. Zum Schluß erklärte der Staatsanwalt, um den Vorwurf des Landesverrats gegen Ebert zu erörtern, müßte festgestellt werden, daß der Reichspräsident vorläufig unserer Kriegsmacht Nachteile zugefügt hat. Nichts ist das Wort des Zeugen Barth: Was Herr Ebert damals tat, war nicht Landesverrat, sondern Landesverletzung.

Dann erwidert der Angeklagte Rothardt das Wort. Er schließt sich den Ausführungen seiner Verteidigung an und bittet um Freisprechung. Die Verhandlung ist damit zu Ende.

Die Urteilsverkündung wird auf Dienstag vormittag festgesetzt.

Kraffin verurteilt.

TU. Paris, 20. Dez. Ueber die angekündigte Reise Kraffins nach Moskau sind die verschiedenen Gerüchte im Umlauf. Es heißt, daß der russische Botschafter über die unfreundliche Haltung eines Teiles der Pariser Presse äußerst verstimmt und bei seiner gestrigen Unterredung mit Herriot seinem Unmut Luft machte. Außerdem sei Kraffin auf der Ueberzeugung gelangt, daß die Anleiheverhandlungen mit Frankreich zu einem Mißerfolg führen würden. Von französischer Seite wird behauptet, es habe sich herausgestellt, daß den Russen die Wirtschaftsverhandlungen gar nicht so am Herzen lägen, wie sie vorgaben, und daß sie in der Hauptsache eine Anleihe beabsichtigen. Auch sagt man, daß Kraffin unter der Aufsicht seines ersten Botschafters in Moskau habe, der von der Tschechoslowakei mit der Ueberwachung des Botschafters beauftragt sei, sobald es unmöglich sei, mit Kraffin allein zusammen zu treffen.

TU. Paris, 20. Dez. Das Pariser russische Blatt „Leite Nachrichten“ meldet, daß Kraffin Ende der Woche für unbestimmte Zeit nach Moskau abreisen wird. Den Wäutern zufolge werden die französisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen, die Anfang

Der Bochumer Kommunistenputsch.

Das Urteil im Prozeß wegen der Erschießung des Referendars Trainer: der Angeklagte Kallhoff zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Plaidoyers.

2. Bochum, 20. Dez. Vor überfülltem Zuhörerraum begann am Samstag vormittag die dritte Verhandlung des Prozesses, welcher sich mit der Mordtat des 28. Mai befaßte. Gleich nach der Eröffnung der Sitzung nahm Erster Staatsanwalt Hartmann das Wort zu einer längeren Anklage. In objektiver Würdigung der Sachlage, insbesondere der Notwehrumstände des Angeklagten, des Handelns auf Seiten des Angeklagten und seiner Genossen gelegen habe. Der Getötete wäre berechtigt gewesen, die rechtswidrigen Angriffe der Gruppe, die an dem Abend durch eine Postentferte den unteren Teil der Alleestraße bis zum Bahnhof Guxhagen abgeriegelt hatte, mit allen erforderlichen Mitteln zurückzuweisen. Er brauchte sich, wie auch die übrigen Passanten, von der Gruppe nicht die gewaltsame Durchscheidung gefallen lassen. Für den Angeklagten Kallhoff, der sich schuldig bekannte, habe man außer der Angabe des Angeklagten nur das Zeugnis des Mitbeteiligten behauptet. Dies sei mit größter Vorsicht aufzufassen in der Erwägung, daß Behauptung wie die übrigen moralisch Mißgeschick der Tat sei.

Der Staatsanwalt hielt aus der Beweisaufnahme die in der Anklage niedergelegten Straftaten, insbesondere die des Totschlages, für darzulegen. Zur Frage der mildernden Umstände, um deren Verneinung das Gericht ersuchte, betonte er, daß nach der Verfassung jedem die freie Ausübung seiner politischen Tätigkeit gewährleistet sei, wenn sie sich innerhalb der bestehenden Gesetze halte. Dagegen verließen aber alle die Vorgänge der Mordtaten, die sich gegen Polizei und Feuerwehr richteten und die tagelang die ganze Bevölkerung der Stadt in Schrecken versetzten. Aus dem Vorleben des Angeklagten gehe hervor, daß er schon im 21. Jahre sich an dem bekannten geplanten Mordputsch aktiv beteiligte, in dem es sich um die Vorbereitung eines Sprengstoffbombeinsatzes handelte, die bereits, wie festgestellt, sehr weit gediehen waren. Der Wachsamkeit der Polizei sei es zu verdanken, daß sie nicht zur Ausführung gelangt sind. Sie hob in der Nacht vor dem kritischen Tage das Netz der Leitung, im Hause Kallhoff, auf. Daß man den damals noch jugendlichen Angeklagten in die Zeitung nahm, beweist, wie man ihn schätzte. Er gehörte zu den bewußtesten und konsequentesten Gesellschaftern, dem gegenüber für seine schwere Tat die volle Strenge des Gesetzes anzuwenden sei.

Der Staatsanwalt beantragte 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt ging dann noch auf das von der Verteidigung angeforderte Eingehen auf die im Londoner Abkommen festgelegte Amnestie ein. Die Voraussetzungen dieser Amnestie trafen auf die Mordtaten des Jahres 1923 nicht zu und insbesondere nicht auf den vorliegenden Straffall.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Vebj charakterisierte die Tat als eine bössch bedauerliche, sinn- und zwecklos ausgeführte, die ein hoffnungsloses junges Menschenleben vernichtet, sinn- und zwecklos umjournet, als der Widerstand gegen die Polizei bereits gebrochen war, eine Tat, die mit Recht eine ganze Stadt in Aufruhr setzen mußte. Der Verteidiger ging dann näher auf die Amnestiebedingungen des Londoner Abkommens ein, die er auch für den vorliegenden Straffall angewendet wissen wollte, weil die Handlungen der Mordtaten in den Mordtaten vornehmlich politisch seien. Die Amnestie komme in Anwendung für alle Straftaten des Angeklagten mit Ausnahme der des Totschlages, welcher von der Amnestie ausdrücklich ausgeschlossen sei. Bei der damaligen kommunistischen Bewegung habe es sich um den Kampf um die Macht gehandelt. Zum Schluß beantragte die Verteidigung, auf schließliche Zuchthaus zu erkennen.

Der Angeklagte erklärte, er wisse, daß er schuldig sei, habe aber seinen Instanzen gemäß gehandelt. Er stehe und falle mit seiner Ueberzeugung.

Darauf zog sich das Gericht und die Geschworenen zur Beratung zurück, die volle vier Stunden dauerte.

Am Freitag beginnen sollten, um einen Monat vertagt.

Die Finanzlage Ungarns.

TU. Paris, 19. Dez. „Temps“ zufolge gab der neue ungarische Finanzminister Dubi-Veretren der ausländischen Presse folgende Erklärungen über die finanzielle Lage Ungarns ab: Das Budgetgleichgewicht ist provisorisch durch die Außenanleihe hergestellt. Im 1926 wird Ungarn dies aus eigener Kraft ermöglichen können. Die Regierung macht zu diesem Zwecke alle Anstrengungen, um die Produktion in allen Industriezweigen zu heben. Eine neue Zwangsanleihe bringt wenig Nutzen. Das neue System der Valutafixation kann im Augenblick noch nicht durchgeführt werden. Alle Gerüchte über Rüstungen Ungarns werden als Märken durch die Tatsache bemeint, daß das Budget für die nationale Verteidigung um 15 Millionen Kronen geringer ist als die vom Widerstand angegebene Ziffer.

Die Lage in Marokko.

Rein militärisches Eingreifen Frankreichs. W. Paris, 21. Dez. Es wird amtlich festgestellt, daß die Nachrichten italienischer Blätter, die Regierung solle eine Konferenz zur Regelung der Marokko-Frage ins Auge, nicht den Tatsachen entsprechen, ebenso wenig wie die, daß man in Paris ein militärisches Eingreifen Frankreichs im Rifgebiet erdacht habe.

Fortdauer der Kämpfe im Anjerggebiet.

Tanger, 21. Dez. Im Anjerggebiet an der Grenze der internationalen Zone finden ernste Kämpfe statt. Flugzeuge waren an vielen Punkten große Mengen von Tränengasbomben ab.

London, 21. Dez. Die „Daily Mail“ meldet aus Tanger: Die Straße nach Tetuan, die mehrere Tage während des Anjergaufstandes gegen Spanien gesperrt war, wurde wieder für den Verkehr eröffnet.

Das Urteil und seine Begründung.

Das Urteil wurde erst gegen Abend gefällt. Nach Wiederbetreten des Schwurgerichtssaales ließ der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Bieler eine eingehende Begründung vorangehen: Das Gericht habe in mehrstündiger Beratung zu der Tat bis in ihre kleinsten Feinheiten Stellung genommen. Es sei zu dem Resultat gekommen, daß sich der Angeklagte bewußt rechtswidrig Polizeibefugnisse angemahnt, am Aufbruch sich beteiligt und im Besitze einer Waffe gewesen zu sein. Nach voller Ueberzeugung des Gerichtes sei der Angeklagte auch des Totschlages schuldig. Von Notwehr könne keine Rede sein. Daß der Getötete am Bahnhof Guxhagen, wartend auf die Straßenbahn, längere Zeit gestanden und sich nicht als Polizeipostel aufgeführt, sei nach der Ueberzeugung des Gerichtes von dem Angeklagten selbst anerkannt worden. Trainer wird auf das Verbrechen der Person, die ihn bewußt durchsuchte, zurückgeführt. Dadurch erklärte sich der Halbtat des Angeklagten und sein weiterer Ruf „Eichen bleiben!“ Mit voller Ueberzeugung habe das Gericht für dargetan angesehen, daß der Getötete weder die Hand erhoben, noch den Ruf „Rück!“ oder „Ich schieße!“ getan, und daß er eine Waffe überhaupt nicht in der Hand geführt. Trainer hielt, wie unumwunden die Beweisaufnahme festgestellt hat, in der rechten Hand die Aktenmappe und nicht einen Revolver. Er stand am Tatort als harter Passant, der mit Mühe auf seinen Vater die Heimfahrt mit der Straßenbahn antreten wollte. Zu beachten sei, daß der angeblich gefundene Revolver noch gefastet gewesen. Der Revolver habe auch nicht an der Erde gelegen, sondern man habe ihn in der Mappe oder in den Taschen des Toten gefunden. Trotz eifriger Suchens mit Streichhölzern habe man keinen Revolver gefunden. Daß der Getötete den Arm ausgestreckt, den mehrfach erwähnten Jarm ausgehoben und die Schußwaffe der Gegenseite entgegengehalten haben sollte, sei von den Mitbeteiligten am Tatort erfunden, um die grausige Tat zu beschönigen. Als man den Revolver in der Mappe des Getöteten vorgefunden, sei ihnen blühend die Erklärung gekommen, daß man behaupten müsse, er habe sich in der Hand des Trainers befunden, gegen dessen Angriff man sich habe wehren müssen. Weiter habe der Angeklagte klar erkannt, daß der dort wartende Trainer sich bei Veranlassung der Pöbel nach rückwärts gewendet. Instruktionmäßig habe der Angeklagte die Waffe angelegt und den harmlosen Passanten niedergeschossen. Das Gericht habe auch das Verhalten des Angeklagten nach der Tat erwogen. Kein Wort des Mitleides, nein, er verlangte den in der Aktenmappe des Getöteten gefundenen Revolver als Unbesenen. Dadurch habe sich der Angeklagte über alle menschlichen Gefühle hinweggesetzt. Es handele sich um eine außerordentlich schwere Tat, besonders schwer, weil der Angeklagte durch die Erschießung des Oberstadtschreibers Blum in der Nacht zum Sonntag gemordet worden war, die Tagesgedächtnis in der Stadt und auch in der Wirtschaft Kramers gewesen sei. Am Tage nach seiner Mordtat kam Kallhoff mit Tennis zusammen, der den Blum niedergeschossen. Außerordentlich gewissenhaft habe das Gericht die Frage der Abgrenzung der bürgerlichen Ehrenrechte geprüft, die man bekanntlich bei Tennis als vorliegend erachtet habe, weil Tennis sich nach der Tat wiederholt mit derselben geübt habe. Schließlich sei das Gericht zu dem Beschluß gekommen, sie diesem Angeklagten nicht abzurechnen. Bei Erwägung der Schwere der Tat sei das Gericht über das Strafmaß des Staatsanwaltes hinausgegangen.

Das Urteil lautete wegen fortgesetzter Amtsausübung, wegen fortgesetzten Auftrags und wegen erwiderten Mordbetruges sowie Totschlages unter Verlegung mildernden Umstände auf 10 Jahre Zuchthaus.

Der Angeklagte nahm die Strafanzeigeung kassiert hin und erklärte, daß er auf Rechtsmittel verzichte und sie annehme, weil die Revision doch aussichtslos sei. Mit dem Rufe: „Ich stehe und falle mit meiner Ueberzeugung“ ging er in seine Zelle zurück. Damit hat die Mordtat vom 28. Mai die verdiente Sühne gefunden.

TU. Paris, 20. Dez. Chicago Tribune meldet aus Madrid: Das spanische Oberkommando in Marokko hat gegen die aufständischen Andalusier die Freudenlegion aufgebieten, die seit gestern in heftige Kämpfe verwickelt ist. Ueber den Ausgang der Schlacht ist noch nichts bekannt, doch liegen Meldungen vor, die darauf schließen lassen, daß der Aufstand niedergeworfen werden kann.

Aufgabe von Tetuan? TU. Paris, 20. Dez. Havas meldet aus Senbahe, daß der Sitz des Oberkommandos in Marokko von Tetuan nach Larach verlegt worden sei.

Vorläufig keine Marokko-Konferenz. TU. Paris, 20. Dez. Der Vertreter der „Chicago Tribune“ veröffentlicht eine Unterredung mit Admiral Maqar, der ausdrücklich die Gerüchte dementiert, nach denen die alliierten Mächte zur Behandlung des Marokko-Problems in nächster Zeit eine Konferenz einberufen würden. Spanien sei aber nicht abgeneigt, mit den verbündeten Mächten in Besprechungen einzutreten. Die Möglichkeit einer Uebernahme der spanischen Marokko-Zone durch Frankreich sei bisher nicht in Erwägung gezogen worden und ein Meinungsaustrausch zwischen Madrid und London sei noch nicht erfolgt.

Primo de Rivera über Spaniens Absichten. TU. Paris, 21. Dez. Der Gouverneur der Provinz der United Press in Tetuan berichtet über eine Unterredung mit Primo de Rivera, der zur Lage erklärte, daß es in der spanischen Zone 100 000 Mann gebe, die gegen Spanien die Waffen ergriffen können. Die Zahl der angeblich im Gebiet stehenden Feinde betrage 50 000 Mann. Sie seien gut bewaffnet und geländebewußt, jedoch es noch zu harten Kämpfen kommen werde. Spanien beabsichtige, sobald die endgültige Verteilungslinie erreicht sei, nach Niederwerfung der jenseits dieser Linie ausgebrochenen Aufstände,

dieses Gebiet zunächst auf einer völlig neuen Grundlage zu organisieren und eine marokkanische Verwaltung unter spanischem Protektorat einzurichten.

Letzte Drahtmeldungen.

Ein Klavierspieler in Essen von einem Bochumer erschossen.

W. Essen, 21. Dez. Gestern nachmittag ereignete sich in der Kurze Straße 8 eine schwere Mordtat. Ein gewisser Bogdamer aus Bochum traf in der Wohnung der Prostituierten, mit der er ein Verhältnis hatte, einen Klavierspieler an, den er dort durch einen Schuß in das Herz tötete. Er begab sich darauf in ein Nebenzimmer, wo er sich durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzte. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Zur Zeit ist er noch nicht vernehmungsfähig.

Die Abwertung der Rhein- und Ruhrschäden.

TU. Aachen, 21. Dez. Nach Mitteilungen der Aachener Industrie- und Handelskammer sind die Verhandlungen über den Ersatz der Rhein- und Ruhrschäden zwischen Vertretern des Wirtschaftsverbandes für die besetzten Gebiete und die maßgebenden Regierungsstellen zum Abschluß gelangt. Die Vereinbarung stellt einen Schadenersatz bis zu 75 Prozent dar.

Anträge betr. Steuerbefreiungen zur Behebung der Bautätigkeit.

Berlin, 21. Dez. Die Industrie- und Handelskammer Berlin unterbreitete gemeinsam mit den Spitzenorganisationen der deutschen Wirtschaft der Reichsregierung und dem preussischen Staatsministerium eine Reihe von Anträgen, die Steuerbefreiungen zwecks Behebung der Neubautätigkeit verlangen. U. a. wird Freistellung von der Reichssteuer vom 1. Januar 1924 bis zum 1. Januar 1925 beantragt, ferner Stundung der Grundsteuer bei Veräußerung zwecks Bebauung, sowie Befreiung der im Jahre 1924 und in den folgenden Jahren erbauten Neubauten von der preussischen Grundvermögenssteuer auf 10 Jahre, ferner steuerliche Abzugsfähigkeit der Aufwendungen für Neubauten bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer für 10 Jahre und schließlich Stundung und Befreiung von den Vermögensteuern.

Sitzung des Reichskabinetts.

W. Berlin, 21. Dez. Das Reichskabinett trat gestern nachmittag zu einer Besprechung der außenpolitischen Lage zusammen.

2. völkische Tagung der Deutschnationalen Volkspartei.

TU. Berlin, 20. Dez. Die der Wahlen wegen verschobene zweite völkische Tagung findet nunmehr vom 10. bis 12. Januar 1925 in Berlin statt. Es sind Vorträge vorgesehen über „Völkischer Staat“, Prof. v. Biedinghoff-Scheel und Prof. Dr. Freytag-Loringhoven, Dr. A. A. Breslau, „Deutsches Recht“, Prof. Dr. Jung-Murberg und Landgerichtsrat Dr. Jense-Berlin, „Nordisch-Germanische Weltanschauung“, nach der Götter-Eda Dr. Heibich, nach der Heiden-Eda Dr. Grunewald, „Schrifttum und Bühne“, Schrifttum: Alfred Nähr, Bühne: Otto Krause.

Derriot zur Räumung Kölns.

Paris, 21. Dez. Ministerpräsident Herriot, der gestern Abend im Frankfurter Hotel die Vertreter der französischen Presse empfing, erklärte, wie Havas berichtet, auf Befragen über die außenpolitische Lage, noch sei keine Meinung mit anderen Staaten zu befechtigen. Er brauche wohl nicht die vertrauensvolle Freundschaft zu unterbreiten, die in den Beziehungen Frankreichs zu den anderen Mächten, besonders zu England, herrsche. Diese Freundschaft werde Gelegenheit haben, sich am 10. Jan. zu zeigen, wenn die Frage der Räumung der Kölner Zone durch die englischen Truppen auf werde.

Paris, 21. Dez. Der Berliner Korrespondent des Journal will aus autorisierter Quelle erfahren haben, daß Deutschland, wenn es nicht schon heute auf die Räumung der Kölner Zone für den 10. Januar 1925 rechnet, sonst fest entschlossen sei, in der energischsten Form zu protestieren, falls diese Verlängerung der Besetzung einfach durch die Alliierten unter sich beschlossen werde, ohne daß im voraus Verhandlungen hierüber mit der Reichsregierung eingeleitet wurden.

Die Deutschnationalen zur Flaggentrage und Räumung des Ruhrgebiets und der Kölner Zone.

TU. Berlin, 21. Dez. Die Deutschnationale Reichstagsfraktion beschloß, die Lösung der Flaggentrage im Sinne des Volksentscheides zu verfolgen, da die nach der Verfassung für die Einführung der Farben „Schwarz-weiß-rot“ nötige Zweidrittelmehrheit im Reichstag nicht findet. Die Reichstagsfraktion hat es ferner für dringend nötig erklärt, daß die deutsche Regierung sofort Maßnahmen ergreife, um das Recht Deutschlands zur Räumung des Ruhrgebiets und der Kölner Zone am 10. Januar 1925 zu wahren.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Italien.

TU. Rom, 21. Dez. Anfolge der Weihnachtsunterbrechung der Verhandlungen ist die deutsche Wirtschaftsdelegation gestern nach Berlin zurückgekehrt. In unterbreiteten Kreisen wird erklärt, daß eine grundsätzliche Verständigung mit den Italienern erreicht werden konnte, welche beiden Ländern gegenwärtig das Meiste an Nutzen bringt.

Die 26. proz. Reparationsabgabe an Frankreich.

Dortmund, 21. Dez. Die französische Regierung hat ihren diplomatischen und konsularischen Agenten vorgeschrieben, die bei der 26prozentigen Abgabe bei der Warenzufuhr von Deutschland nach Frankreich benötigten Urkunden kostenlos zu beglaubigen.

Der Aufstand in Albanien.

W. Berlin, 21. Dez. Nachrichten aus albanischer Quelle besagen, daß die albanischen Regierungstruppen die Stadt Koma wieder eingenommen, 23 Gefangene gemacht, ein Maschinengewehr und eine Kanone erbeutet haben. In der Gegend von Dibra dauert der Kampf an.

W. Rom, 21. Dez. Das Ariciasschiff, das Italien nach Durazzo entsandt hat, ist vorgestern dort eingetroffen. In Durazzo und San Giovanni di Medua werden weitere italienische Seestreitkräfte erwartet. Eine italienische Flotte, die sich in Albanien aufgehalten hat, ist wieder abgereist.

W. Hamburg, 21. Dez. Der Senat wählte für das Jahr 1925 Bürgermeister Dr. Karl Wetters zum Ersten Bürgermeister und Otto Stollen zum Zweiten Bürgermeister von Hamburg.

Grüß

Altona

Die Subl

Schwarz-

Arminia

M. B. A.

Germania

Phoeni

S. F. C.

Wing-Bau

S. S. B.

Herzsch

S. C. S.

Dorflia

Castrop O

T. S. G.

Wanne 16

Welter

Weimar C

Bommern

Witten 07

Rafenport

Altenbo

Westfalia

Aus

f. f. A. B.

Kreisel - Dui

B. - Union E

S. O. S. Duis

Ruhro 2:2

mannschl Neu

berg - Soling

Köln 0:0. Zur

mannia Waden

- Jugend Dii

- Bonnier F. I.

R. Köln 1:0

0:3. Cl. f. R.

mannschl Dm

1:2. W. f. S.

Windener E.

Freunde Stegen

Dorflia Juba

09 Kassel 1:1

gen 05 1:2.

Mei

Rürnberg

München - 1.

hen - 1860 F.

D. S. B. Münch

- S. C. Freib

R. Seibronn 4:

gari 1:1. W. f.

S. B. Darmst

Freudenheim

- f. R. Mannhe

Ludwigshafen

- Barmatia W

05 Saarbrück

Jbar 1:2. W.

furt 1:1.

F. S. B. K.

Hanau 93 -

furt - Nieders

Altona 93

Wandsbek 1910

org 1916 Hamb

Nienstedten

- Fokalia Elm

S. C.

Braunschw

Hertha Kiel

- Kiel - W. B.

Vorflia Kiel 5:

men 6:4. Union

Döbenburg - C

S. u. Sp. 1

burg 0:3. Witi

Magdeburg 6:1

burg 2:2. Witi

B. f. W. Chemi

Eintracht - C

- Preußen C

u. B. Leipzig

Zelba 3:7. Witi

Vorflia Halle

- W. f. L. Me

Sportbrüder Hal

99 4:1.

Weite

Spanbauer C

walder B. B.

Berliner S. C.

- B. - Preuß

S. C. Niederb

Berliner S. C.

Vorflia Berlin

Vormärts Berli

Zegel 3:2.

W. B. B. B.

Die Veruichte

Allgemein v

Ausgang dies

hatten die w

wählt werden

drei Erstplat

liches Berechn

sicht Die Ma

Ausfichten au

Große Ueberraschungen im deutschen Fußballsport.

Altona 93 schlägt S. S. V. — 1. F. C. spielt gegen Wacker 2:2. — M. B. V. Lindens 9:0 Sieg über Hannover Sp. V.

Die Fußballergebnisse des Sonntags.

Gauliga.
Schwarz-Weiß — Tus Bodum 5:1.
Arminia Marlen — Buer 07 1:3.
Gesellschaftsspiel.
M. B. V. Linden — Hammer Sp. V. 9:0 (1)
Westwestfalia.
Germania 06 — Witten 92 2:1.
Phönix — Schenkel 1:1.
S. F. C. Saar — Preußen Königsseele 6:0.
Wing-Baaf — Westfalia 5:5.
S. S. V. Berne — S. C. Dahlhausen 1:0.
Henrichshütte — Spröckhöbel 3:2.

Markkreisliga.
S. C. Hörbe — Germania Herne 0:0.
Dortmunder — Preußen Wanne 4:1.
Castrup 02 — Sportfreunde Dortmund 1:2.
S. V. Eidel — S. F. C. Hörbe 2:1.
Wanne 16 — Concordia 2:3. (Gef.-Spiel.)

A-Klasse.
Welter — Königsseele 09 1:7.
Weimar 09 — Sp. S. Gerthe 0:8.
Bommern — Langenreder 07 1:0.
Witten 07 — Stiepel (Stiepel nicht angetreten).

B-Klasse.
Rafensport — Gerthe-Holthausen 1:1.
Altenbochum — Sordel 1:1 (Gef.-Spiel).

Handball.
Weichersbachspiel.
Westfalia — S. F. V. Dortmund 4:1.

Aus dem übrigen Westdeutschland.
S. F. V. Bortrop — Duisburg 99 4:0. S. F. V. Kreisfeld — Duisburger Sp. V. 3:4. Meidericher Sp. V. — Union Hamborn 1:1. Rafensport Mülheim — S. V. 08 Duisburg 1:1. Hamborn 07 — S. F. V. Ruhrort 2:2. Kreis Düsseldorf — Berg 3:4. Stadtmanndorf Neuf — Düsseldorf 0:11. S. C. Cronenberg — Solingen 95 4:3. Kölner B. C. — Viktoria Köln 0:0. Tura Bonn — Germania Düren 0:3. Germania Wachen — Rheania Köln — Rheania Köln — Jugend Düren 1:1. TSV. M. Gladbach-Lürrip — Bonner S. V. 1:7. S. C. M. Gladbach — C. F. R. Köln 1:0. Rheinischer S. C. — Kölner S. C. 99 0:3. C. F. R. Köln — Koblenz 1900 1:2. Stadtmanndorf Dinslaken — Gaumansdorf Westfalen 1:2. S. F. V. Bielefeld — Eintracht Hannover 2:0. Mindener S. C. — Sp. Vg. Bielefeld 0:0. Sportfreunde Siegen — S. V. Welter 7:3. Sport Rassel — Borussia Fulda 2:0. Sp. Vg. Göttingen — Sellen 09 Rassel 1:1. S. F. V. Marburg — Göttingen 05 1:2.

Südwestdeutschland.
Weichersbachspiel der Bezirksliga.
Rürnberg F. V. — Sp. Vg. Fürtth 1:2. Wacker München — 1. F. C. Nürnberg 2:2. Teutonia München — 1860 München 1:1. Bayern München — D. S. V. München 3:1 (Gef.-Spiel). Stuttgarter Kickers — S. C. Freiburg 2:0. Freiburg F. C. — S. F. R. Heilbronn 4:1. F. C. Mühlburg — S. C. Stuttgart 1:1. S. F. V. Stuttgart — F. C. Forstheim 0:1. S. V. Darmstadt — F. C. Birmensfeld 3:2. VfR. Freudenheim — TSV. Mannheim-Waldhof 0:1. S. F. V. Mannheim — S. F. V. Neckarau 4:1. Phönix Ludwigshafen — Pfalz Ludwigshafen 2:1. Trier 05 — Borussia Worms 0:2. S. V. Wiesbaden — Saar 05 Saarbrücken 1:1. Borussia Neunkirchen — F. C. Jüdt 1:2. S. F. R. Frankfurt — Eintracht Frankfurt 1:1.

Gesellschaftsspiele:
S. S. V. Frankfurt — S. F. V. Leinzig 0:3 (1). Hanau 93 — VfS Rudolstadt 2:2. Helvetia Frankfurt — Kickers Offenbach 0:0 (M. Sp.).

Norddeutschland.
Altona 93 — Hamburger Sp. V. (Gef.-Sp.) 3:2 (1). Bandschied 1910 — Viktoria Hamburg 1:1. St. Georg 1916 Hamburg — Polizei S. V. Hamburg 3:1. Niessleben — S. C. Wismar 2:4. Union Altona — Gollatia Elmshorn 5:1. Potsdamer: Hannoverischer S. C. — S. F. V. Braunschweig 5:1. Eintracht Braunschweig — Werder Hannover 2:0. Hohenzollern Hertha Kiel — Olympia Neumünster 3:3. Gollatia Kiel — S. V. Gaarden 5:1. Union Teutonia — Borussia Kiel 5:1. Werder Bremen — S. V. E. Bremen 6:4. Union Bremen — Komot Bremen 1:5. Frisia Oldenburg — Eintracht Bremen 2:1.

Mitteldeutschland.
S. u. Sp. Vg. Magdeburg — Fortuna Magdeburg 0:3. Viktoria 96 Magdeburg — Preußen 99 Magdeburg 6:1. Preußen Magdeburg — Germania Magdeburg 2:2. Mittweida 99 — Chemnitzer B. V. 1:1. S. F. V. Chemnitz — S. F. S. Carlau 5:1. Viktoria Elmstedt — Sturm Chemnitz 2:0. Hellas Chemnitz — Preußen Chemnitz 0:6. Sp. Vg. Leipzig — S. u. S. Leipzig 9:2. Sp. Fr. Leipzig — Eintracht Leipzig 3:7. Viktoria Leipzig — Weil Leipzig 3:3. Borussia Halle — Wacker Halle 1:5. S. V. 98 Halle — S. F. V. Merseburg 0:1. S. F. S. 96 Halle — Sportfreunde Halle 5:1. Sp. Fr. Halle — Merseburg 99 4:1.

Brandenburg.
Weichersbachspiele der Oberliga.
Spanbauer S. C. — S. F. V. Pantow 2:2. Sudenwalder B. V. — Union Oberschöneweide 0:0. Hertha Berliner S. C. — Kickers Schöneberg 4:0. Spandauer S. C. — Preußen Berlin 1:3. Alemannia Berlin — S. C. Niederschönhausen 6:1. Brandenburg Berlin — Berliner S. V. 92 1:1. Union 92 Berlin — Tennis Borussia Berlin 1:3. Union S. C. Charlottenburg — Borussia Berlin 1:1. Weissensee 1900 — Wacker Zegel 3:2.

Was die Berichte sagen.
M. B. V. Linden — Hammer Sp. Vg. 9:0.
Die verärgerte Niederlage der Spitzenreiter vom Westfalen.

Allgemein rechnete man mit einem knappen Ausgang dieses Treffens, aber das, was eintrat, hatten die wenigsten vermutet. Es muß aber erwähnt werden, daß der Gast gezwungen war, mit drei Ersatzspielern anzutreten; sie legten ein sportliches Benehmen an den Tag, wie man es selten sieht. Die Mannschaft spielte, obwohl sie wenig Aussicht auf Tore hatte, rechtweit weiter, und

wäre ihr aus diesem Grunde das Torwart zu gönnen gewesen. Der sonst so gute Torwart machte einen sehr unsicheren Eindruck, einige Bälle hätte er unbedingt verhindern müssen. Das Verteidigerpaar machte einen unsicheren Eindruck, vor allem schloß ihm der befreundete Schlag. Die Außenläufer hatten einen schweren Stand, konnten aber wenig überzeugen. Der Mittelfeldspieler dagegen fiel angenehm auf, er war gleich gut im Angriff wie in der Abwehr. Der Sturm ging allerdings zu wenig auf sein Spiel ein, er fand sich zur einheitlichen Arbeit nicht zusammen. Gut waren Mittelstürmer und Linksaußen, letzterer gefiel durch seine präzisen Schüsse. Dem Sturm fehlte die Entschlossenheit, gefährlich wurde er fast gar nicht.

Die Märfen lieferten heute ein sehr gutes Spiel, was schon aus dem Resultat hervorgeht. Hier im Tor brauchte nicht viel einzugehen, da er eine ballstärkere Verteidigung vor sich hatte. Das Spiel der Märfen war überzeugend. Selten zeigte der Sturm einen solchen Schweiß wie heute. Das Verteidigerpaar untereinander war sehr gut. Buddenhorn trat durch seine rasenden Flankläufe stark hervor. Schiller war seinem Sturm ein vorbildlicher Leiter. Auch Köhlmeier paßte sich der Spielweise der Märfen gut an, schabte, daß er keinen schnellen Start hat.

Das Spiel selbst sei kurz geschildert. Auf den Anstoß der Lindener steht ein schönes Spiel ein, wobei Linden eine Ecke erzwingt, die von Buddenhorn gut hereingegeben wird, die Schiller zum ersten Tor verwandelt. Das Spiel ist weiter offen. Nach gutem Anlaufspiel nimmt Köhlmeier eine Flanke von links auf, die er schwach einschleift. Die Gäste wollen mit aller Gewalt etwas Rahmenmäßiges erzielen, doch die Hinterrückmannschaft bleibt Herr der Lage. Der Gästetorwart fängt eine Flanke von rechts ab, der selbe entleitet ihm, Schiller ist zur Stelle und schießt ein. Linden übernimmt das Kommando, nach schönem Zusammenstoß von Buddenhorn und Köhlmeier schießt ersterer ein weiteres Tor. Bei diesem Stande werden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederanstoß ist das Spiel weiter offen, wobei Köhlmeier ein weiteres Tor anbringt. Bei einem guten Angriff der Märfen muß Schiller nach etwa 20 Minuten Spielbauer infolge Zusammenstoß ausweichen, aber Köhlmeier läßt es sich nicht nehmen, daß er den Torwart zum sechsten Mal schlägt. Der Gegner macht die größten Anstrengungen, um das Tor rein zu halten, aber die Lindener Märfen geben dem Spiel die Note. Buddenhorn läßt es nach gutem Zusammenstoß zum siebenten Treffer kommen. Eine ergungene Ecke für Linden verläuft im Netze. Die Gäste sind sichtlich bemüht, den Gästetorwart zu erzwingen, aber die Hinterrückmannschaft läßt keinen Erfolg zu. Köhlmeier ist nicht zu halten, er schießt das achte und neunte Tor. Das Spiel selbst trug einen feinen Charakter, welches sehr beachtliche Momente zeigte. Herr Schierenberg vom S. F. V. u. S. Gentschshütte war dem Treffen ein gerechter Leiter.

Germania 06 — Witten 92 2:1 (0:1).

Vor zahlreichen Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften einen interessanten, fairen Punktspiel. Die Blauweißen gewannen verdient. Im Netze zeigte die Mannschaft das reifere Spiel. Vor dem Tor jedoch wußten sich die Stürmer nicht wirksam zu behaupten. Bergmann auf dem Mittelfeld vermittelte aus den Verbindungen sehr gute Vorlage und war der geistige Führer des Angriffs. Die Hinterrückmannschaft war auf.

Wittens bester Mannschafteil war die Hinterrückmannschaft, aus der besonders Torwart, Verteidigung und Mittelfeld hervorstachen. Der Sturm hatte in Linksaußen die treibende und auch beste Kraft.
Zum Spiel: Nach Anstoß zeigt vorerst die Germania das bessere Spiel. Gefährliche Momente vor Wittens Tor, doch der Stürmer verriecht ganze Arbeit. Witten kommt jetzt mehr und mehr auf. Der Linksaußen kommt in der 31. Minute durch — und durch flachen, scharfen Schuß bringt er seinen Elb die Führung. Bis zum Wechsel weiterhin verteidelt. Nach Wiederbeginn vorerst dasselbe Bild. Allmählich aber kommen die Germania mehr und mehr auf. Durch einen Strafstoß resultiert Halbzeit den Ausgleichstreffer. Etwa 10 Minuten später gelingt es Siffig nach vorausgegangenem gutem Zusammenstoß, das Siegtor zu treten. Gegen Schluß drängt Witten stark — doch die Germania wissen geschickt den Vorstoß bis zum Schlußstoß zu halten. Der Unparteiische, Scherer-Dortmund, stellte auch heute wieder sein am Vorsonntag bewiesenes „Können“ unter Beweis.

Altona 93 — Hamburger Sp. V. 3:2 (3:2).

Das erste Spiel hatte einen unentschiedenen Ausgang genommen. Mit diesem Ergebnis wollten sich die Altonaer auf eigenem Platz nicht begeben. Sie traten vor 15000 Zuschauern in den bestmöglichen Aufstellung an, während der S. V. wiederum Ziegenpeil eingestellt hatte. Leider war die Leitung des Kampfes nicht die beste, jedoch das Spiel ziemlich hart wurde. Der S. V. hat anfangs etwas mehr vom Spiel und kann durch eine gute Leistung Kollatz, der einen famosen Schrägschuß anbringen kann, in Führung gehen. Im Altonaer Strafraum macht dann Rüdiger Hand. Der Elfmeter schießt Ziegenpeil, aber Wenter kann den Ball abwehren, erst der Nachschuß Langs erhöht den Vorsprung der Hamburger auf 2:0. Halberden, der Hamburger Mittelfeldspieler, erleidet bei einem Sturz eine Schenkelverletzung und scheidet aus. An seiner Stelle spielt jetzt Lang, für den Voss als rechter Läufer eintritt. Altona erzielt sein erstes Tor durch einen von Jäger verwandelten Elfmeterball. Bei einem Durchbruch des Altonaer linken Flügels erwischt derselbe Spieler wiederum das Leder und läßt damit ins Tor. Altona hat jetzt etwas mehr vom Spiel. Wacker kann einen guten Schuß anbringen, der von Kohn mit der Hand abgeblockt wird. Den verhängten Elfmeterball verwandelt wiederum Adolf Jäger. Nach dem Wechsel war der Kampf wieder völlig vertieft. Beide Parteien hatten gute Torchancen, konnten sie aber nicht ausnützen. Ziegenpeil tritt einmal zwei Meter vor dem Tor über den Ball, das gleiche geschieht auch der Gegenstoß Gohardt. Bis zum Schlußspiel wird an dem Ergebnis nichts mehr geändert. Altona hat einen etwas glücklichen Sieg errungen.

Die beiderseitigen Leistungen waren ziemlich gleichwertig. Bei Hamburg war Lang besonders als Mittelfeldspieler der weitaus beste, bei Altona Kollatz.

Fußball in Süddeutschland.

Nürnberg, 21. Dez. Die Ueberraschung der Meisterschaftsspiele im Bezirk Bayern war heute das Unentschieden von 2:2, mit dem das Spiel 1. F. C. Nürnberg — Wacker München endete. Auch in Nürnberg, wo die Spielvereinigung Fürtth dem S. V. nur ein 2:1 abrang, war die Ueberraschung nicht gering. In München kämpften die beiden Ortsrivalen Teutonia — München 1860 unentschieden.

1. F. C. Nürnberg — Wacker München 2:2.

Das Spiel konnte die 4000 Zuschauer, die Zeugen davon waren, nicht befriedigen, da auf beiden Seiten nicht die erwarteten Leistungen gezeigt wurden. Bei Nürnberg ist dies zum Teil darauf zurückzuführen, daß einige Spieler des Clubs unter Verletzungen zu leiden hatten, die sie an der Entfaltung ihres ganzen Könnens hinderten. Vor allem der Sturm des Clubs spielte sehr zerfahren, während der beste Mann der Nürnberger der als Ersatz spielende Mittelfeldspieler Geiger war. Kalb mußte am Schluß der ersten Halbzeit in die Verteidigung gehen, da Strobel infolge eines unverschuldeten Vergehens vom Schiedsrichter herausgestellt wurde. Bei München war der beste Teil der Mannschaft die Verteidigung, aber auch die ganze Mannschaft spielte mit großem Kraftaufwand und Energie, ohne in technischer Beziehung den Nürnbergern gleichzukommen. München kann schon in der 1. Minute, ohne daß ein Nürnberger den Ball berührt hat, durch den Halblinken zum ersten Tor einzeichnen. Schon 5 Minuten später führt ein Mißverständnis in der Nürnberger Verteidigung zum zweiten Erfolg der Münchner. Dann taucht sich Nürnberg auf und kann das Spiel überlegen gestalten. Doch gelang vergebens in der 15. Minute zum ersten Tor, jedoch es mit 2:1 für München in die Pause geht. Auch die zweite Halbzeit steht im Zeichen überlegenen Felschspiels der Nürnberger, das in der 25. Minute durch einen sicheren Schuß von Hochgejag mit dem zweiten, dem ausgleichbringenden Tor, geklärt wird.

Nürnberg F. V. — Sp. Vg. Fürtth 1:2 (0:2).

Ueberraschend gut hielt sich der Nürnberger F. V. in dem Spiel gegen den Mittelreiter, der zwar immer überlegen spielte, aber gegen die tapfer kämpfenden Nürnberger nur knapp den Sieg davontragen konnte. Beide Tore für Fürtth fielen bereits in der ersten Halbzeit, und zwar das erste nach einem auf eingeleiteten Angriff durch den Linksaußen Nifol, das zweite durch den Mittelfeldspieler Gagner. In der zweiten Halbzeit gelang es Nürnberg, das Spiel eine Zeitlang offen zu halten und das Torwart zu erzwingen, das auf das Konto des auf spielenden Halbrechts kam. Die Fürtther Mannschaft ließ viel an Zusammenhang vermissen, dagegen war die Verteidigung, in der der Balleinherren hervorstach, ausgezeichnet. Bei Nürnberg lag ebenfalls die Stärke in der Verteidigung, während im Sturm die linke Seite der bessere Teil war.

Zum Spiel M. B. V. Linden — Sp. Vg. Fürtth am 1. Weihnachtsfest.

Der große Tag für die Lindener Sportgemeinde rückt immer näher heran. Das Tagesgespräch lautet: Linden — Fürtth. Also die bekannste Sp. Vg. aus Fürtth, eine der besten Mannschaften Deutschlands, weiß in der verhältnismäßig kleinen Lindener Ruhrgemeinde. Und wo bleiben die Bochumer Vereine? Alle Wäutung! Den unerschrockenen Führern der Märfen, die vereint mit den Märfen diesen großen Gegner verpöchten haben.

Die beiden Mannschaften werden sich in folgenden bestimmten Aufstellungen gegenüberstellen:

Märfen	Wacker 1	Sagen
Kraus 2	Kraus 1	Schlein
Muer	Tranz	Seiderer
Böhlmeier	Geishardt	Schiller
Schimmelpfennig	Schiller	Tönschhoff
Bogun 1	Mohr	Bogun 2
		Müller

Gagner, bisher in der Potsdamer Liga, ist der Nachfolger von Hermann. Müller ist internationaler und mit Kugler Deutschlands bester Verteidiger. Seine sichere Abwehr ist einzig. Sagen, das Mädchen für alles, hat bisher den Posten des rechten Außenstürmers inne. Auch er ist international. Auf seinem Posten gehört er zu Deutschlands Erstklassen. Kraus 2, der Benjamin der Mannschaft, ist aus der Jugend hervorgegangen. Seine brillanten Kopfstöße und seine Technik wurden überall anerkannt. Kraus 1, der im Vorjahre dabei war, für die Stuttgarter Kickers die Meisterschaft zu erringen, ist ein guter Mittelfeldspieler. Er verfügt über ein brillantes Abwehrsystem und Passsicherheit. Sollen in die letzte Säule der Meisterschaft 1914. Er ist technisch hervorragend. Muer kommt aus der Jugend und ist trotz seiner Jugend schon internationaler. Sein schneller Start und das präzise Flanken fallen auf. Kraus, der Verbindungsstürmer, ist der beste deutsche Stürmer auf diesem Posten. Seine eleganten Treibballen sind unerreicht, sein Tauschen vollendet, sein Schußvermögen aus allen Lagen gewaltig. Seiderer, den alten Internationalen, sehen wir auf dem Mittelfeld. Er steht seinem Nebenmann Franz nichts nach. Kiehl und Nifol bilden den linken Flügel. Das Verteidigerpaar untereinander ist einzig, ihr Spiel überzeugend. Die Märfen befinden sich zurzeit in einer sehr guten Form. In der Tabelle der Ruhrgauktion nimmt die Mannschaft die zweite Stelle ein. Das Können der einzelnen Spieler dürfte zur Genüge bekannt sein. Wir erwarten jedenfalls ein ehrenvolles Bestehen.

Rinnen.

Kreisligakampf.
S. C. 92 Witten — Deutsche F.C. Bochum 17:18 (8:9).

Das Treffen obiger Gegner brachte der Deutschen Seite einen knappen Erfolg. Das Reichshallen-Theater war bis auf den letzten Platz besetzt, als beide Mannschaften die Matte betraten. Die erste Halbzeit stand im Zeichen der Deutschen Seite, während die zweite Halbzeit nach erbittertem Kampf unentschieden verlief. Der Kampfsleiter Gaußportwart Kobuschewski leitete einwandfrei.

Im Fliegengewicht gibt es zwischen Buchtenbera Witten und Fahn vorerst vorläufiges Unentschieden. Nächstes fest der Bochumer in der 6. Minute einen Stützung an und hat Erfolg. In der zweiten Halbzeit dasselbe Bild. Sieger Fahn nach 4 Minuten. Durch Armzug am Boden. Im Pantangewicht ist Schneider der Bochumer seinem Gegner Humann überlegen. Durch Stützung und Aufreißer sichert

sich der Bochumer einen Punktsieg. Im zweiten Kampf geht der Witterer mächtig aus sich heraus, kann aber nichts zählbares erreichen. In der 19. Min. muß sich der Witterer einem Stützung Schneiders beugen. Im Fliegengewicht kann Herbert Witten gegen die gute Klasse Humann Bochum nichts ausrichten; durch Aufreißer sichert sich Humann mehrere Punkte, um nach 14 Minuten durch Stützung einen vollen Erfolg zu buchen. Den 2. Kampf beendet der Bochumer als Punktsieger. Im Leichtgewicht treffen sich zwei alte Rivalen in Witter und Pamp Bochum. Die Gegner erreichen in beiden Kämpfen je einen Punkt und trennen sich unentschieden. Im Mittel A treffen sich Gollan Witten und Pelzer Bochum, zwei starke Gegner; in der 14. Minute gelingt dem Witterer ein Uebertreffer. Im Mittel B kommt der beste Kampf des Tages heraus zwischen Niehl Witten und Wache W. Bochum. Der Witterer, durch sein Körpergewicht im Vorteil, ist der Glücklichere und kann beide Kämpfe zu seinen Gunsten entscheiden. Im Schwergewicht kämpfen Fint Bochum und Schulte Witten. Diese Kämpfe zeigen wenig technische Momente; im ersten Treffen liegt der Witterer nach Punkten. Den zweiten Kampf gibt der Bochumer infolge Verletzung auf.

Boxen.

Ein großes Treffen im deutschen Amateurbereich.

Hahmann schlägt Nifol Knapp nach Punkten.
Das von der ganzen deutschen Boxsportgemeinde mit großem Interesse erwartete Zusammentreffen der deutschen Schwer- und Halbschwergewichtskämpfer im Amateurbereich wurde durch den S. V. 1860 München vor einer großen Zuschauermenge verwirklicht. Der Schwergewichtskämpfer Ludwig Hahmann (München) hatte mit 178 Pfund gegenüber dem Halbschwergewichtskämpfer Nifol (Berlin) mit 152 Pfund ein starkes körperliches Plus. Jedoch konnte der Berliner durch seine hervorragende Kampfesweise in den ersten drei Runden diese Differenz überbrücken, so daß der Kampf beim regulären Ende noch unentschieden stand. Erst die Fußgründe brachte dem Münchener einen knappen Sieg nach Punkten.

Ernst Grimm in Paris nach Punkten geschlagen.

Paris, 21. Dez. Im Winterbelobrom trat der deutsche Weltgewichtskämpfer Ernst Grimm gegen den famosen Belgier Spadels sen. an. Der Deutsche verlor den spannenden, in jeder Runde interessanten und außerordentlich schnellen Kampf knapp nach Punkten. Das Treffen wurde sehr beifällig aufgenommen. Spadels gilt als der kommende Mann im Weltgewicht und hat bereits eine stattliche Anzahl schöner Siege errungen. In der holländischen Schwergewichtskämpfer Piet van der Beer, der schon zweimal an dem Titelkampf um die Europameisterschaft teilnahm, an, der gegen den Schwergewichtskämpfer von Frankreich, Nilles, nur ein Unentschieden erzielen konnte. Zum nächsten Kampf schlug Molina den Mexikaner Jado Wacker wiederum nach Punkten. Der Belgier Humbert mußte gegen den famosen Spanier Pao-lino in der vierten Runde aufgeben.

Schwimmen.

Hellas Magdeburg schlägt Wasserfreunde Hannover 10:3 (3:2).

Magdeburg, 21. Dez. (Sig. Draht). Der diesjährige deutsche Wasserballmeister Hellas Magdeburg hatte den vorjährigen Meister Wasserfreunde Hannover geladen. Bis zur Pause stand der Kampf 3:2 für Hellas, dann war es mit dem Widerstand der Gäste vorbei, die nur ein weiteres Tor erzielen konnten, aber 7 Tore hinnehmen mußten.

Gestern abend trafen die beiden früheren Hellas-Mitglieder Fröhlich und Steffens aus Berlin wieder in Magdeburg ein. Sie haben sich auch in Berlin schwimmportlich betätigt und dort sogar je eine Meisterswürde erringen können.

Buntes Märl.

55. Ein Gentlemanhand. Vor kurzem tauchte in Liverpool im Dominion Neu-Schottland ein Mann namens Leo Korch auf, der sich für einen reichen Philanthropen ausgab und bald Zutritt zu den vornehmen Kreisen erlangte. Er erwarb in der Nähe von Liverpool ein großes Landhaus und wurde Mitglied des exklusiven Golfklub Jacksclub und nahm an gesellschaftlichen Leben regen Anteil. Als er am Sonntag zum Gottesdienst in der Kirche erschien, erkannte einer der Gläubigen in dem Gentleman einen vielgeachteten, abgestimmten Bankiers und veranlaßte seine Verhaftung. Man entlarvte den angeblichen Philanthropen als bei Verbrecher Leo Korch, der die amerikanische Post durch Unterschlagungen um mehr als anderthalb Millionen Dollar geschädigt hatte.

6. Ein Motorbrennstoff aus Teer. Wichtige Versuche über die Herstellung eines Betriebsstoffes für Motore aus Teer sind in den Weltkriege-Werkstätten von Vincennes gemacht worden. Es handelt sich um ein von dem russischen Ingenieur Makhomine angegebener Verfahren, durch das ein Brennstoff gewonnen werden kann, der sehr viel billiger ist als die sonstigen Brennstoffe. Wie Forscher Märl melden, soll der Preis dieses neuen Betriebsstoffes bei Herstellung großer Mengen nur ein Zehntel des jetzigen Petroleumpreises betragen. Man hat bereits verschiedene große Kraftmaschinen in zufriedenstellender Weise mit dem neuen Brennstoff in Betrieb gesetzt.

Verantwortlich: Für Politik: Neustadt und Handel: Dr. S. Nibel; für Lokales und Lokale Nachrichten: Ernst Gante; für Provinziales und Sport: Ernst Hofmann; für den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Fritz Schind; für Inserate und Ankündigungen: Emil Willeh, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

seinen Blick auf
daß er sich tatsäc
befand. Er wa



Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 22. Dez.

Wochenmarkt-Berichte.

Markt- und Wochenbericht vom 20. Dezember.

(In Millionen Mark.)

Wurst- und Fleischwaren.	Getreide.
Schweinefleisch 1,100-1,300	Weizen 1,200-1,600
Rindfleisch 0,800-1,000	Gerste 1,000-1,200
Fleisch 0,600-0,700	Hafer 0,800-1,000
Gammelkehl 0,600-0,800	Erbsen 0,600-0,800
Geflügel 0,700-1,000	Bohnen 0,500-0,700
Wurstwaren 1,000-1,200	Wicken 0,400-0,600
Zerkleint 0,500-1,000	Grünkraut 0,300-0,500
	Wasserpflanzen 0,200-0,400

Der Samstag-Wochenmarkt auf dem Wilhelmplatz war reich besetzt. War zu Anfang des Marktes der Besuch nur schwach, so wurde er gegen 11 Uhr lebhafter. Die Kaufkraft wurde etwas reger, jedoch lag der Markt im allgemeinen doch besser entwickelt, wie am vergangenen Mittwoch. War der Umsatz auch nicht glänzend, so hatten doch immerhin die Händler eine bessere Einnahme zu verzeichnen. Die Preise bewegten sich so ziemlich im alten Rahmen. Butter wurde mit 2,40-2,60 M pro Pfund, Eier mit 20-24 S pro Stück abgelehrt. Käse- und Fischmarkt boten auch diesmal reiche Auswahl, ebenso die Fleisch- und Wurstgeschäfte, nicht zu allererst auch die Getreidegeschäfte. Lebhafter gekauft wurden Pfeffer und Nüsse; letztere hatten eine kleine Herabsetzung zu verzeichnen. Walnüsse wurden zu 70, Erdnüsse zu 60, Haselnüsse zu 90 S, pro Pfund zum Angebot gebracht. Feigen kosteten 30-40 S, Weintrauben 80-90 S, Kirschnüsse 40 S. Da der Markt etwas spät mit seinem Abgang einfiel, wurde die Räumung etwas faumfelig betrieben. Jeder Händler wollte noch verkaufen, so auf es ging. Die Marktpolizei schritt schließlich ein und drohte mit einem unerfreulichen Christkindchen in Gestalt eines höheren Strafmandats.

Herabsetzung der Postgebühren.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hat am 18. Dezember die Vorlagen über Gebührenermäßigungen und die dazu gestellten Anträge des Arbeitsausschusses des Verwaltungsrats beraten. Der Reichspostminister hob zu Beginn der Tagung hervor, daß die erfreuliche Entwicklung des Wirtschaftslebens und der Deutschen Reichspost es ihr gestalte, auf verschiedenen Gebieten eine Herabsetzung der Gebühren vorzuschlagen und zu ihrem Teil zur Senkung der Preisbelastung beizutragen. Das Bestreben der Deutschen Reichspost müsse vor allem darauf gerichtet sein, die Einrichtungen technisch so auf die Höhe zu bringen, daß das deutsche Wirtschaftsleben sich voll entwickeln könne. Es gehören dazu große Mittel, die andererseits eine Herabsetzung der Tarife unter die Friedenshöhe nicht gestatten. Mit großer Sorge verfolgte die Zeitung der Deutschen Reichspost die Entwicklung der Wirtschaft und des Verkehrs; das Streben gehe dahin, die Verhältnisse des Personals im Rahmen der Möglichkeit zu verbessern. Der Verwaltungsrat hat die Vorlage wegen Herabsetzung der Auflieferungsverfahrens und Ermäßigung der Gebühren für telegraphische Aufträge des

Geldverkehrs angenommen. Für Briefe über 250-500 Gr., die trotz bestehender betrieblicher Bedenken an Fernzettel beibehalten werden, hat der Verwaltungsrat eine Gebühr von 30 S festgelegt.

Für den Postfachverkehr tritt eine wesentliche Ermäßigung der Zahlartengebühren ein; für eine Einzahlung mit Zahlkarte werden künftig erhoben bei Beträgen bis 25 M 10 S, bis 100 M 15 S, bis 250 M 20 S, bis 500 M 30 S, bis 750 M 40 S, bis 1000 M 50 S und bei höheren Beträgen 60 S. Die Auszahlungsgeschäfte erfahren eine beträchtliche Herabsetzung der Gebühren, daß für baregeldlose Auszahlungen statt bisher 1/4 vom Tausend künftig ein Zehntel vom Tausend des im Schein angegebenen Betrages und für Vorauszahlungen statt 1 vom Tausend nur 1/2 vom Tausend des Scheinbetrages neben einer festen Gebühr von 15 S erhoben wird.

Im Telegrammverkehr hat der Verwaltungsrat die Fernvorteilgebühr von 15 S auf 10 S und die Wortgebühr für Ortstelegramme von 7 1/2 S auf 5 S ermäßigt und auch die Wortgebühr für Brieftelegramme von 10 S auf 5 S herabgesetzt. Dagegen kommt die ursprünglich vorgesehene Einführung eines Nachttelegrams mit besonderem Tarif auf Entfernungen bis 75 Km. mit Rücksicht auf die allgemeine Herabsetzung der Fernvorteilgebühr auf 10 S nicht mehr in Frage.

Für die Fernsprechkarten sind im Ortsverkehr unter Beibehaltung der 15-S-Gebühr für die ersten 100 Gesprächsengere Stufen gebildet worden; es werden künftig für das 101. bis 150. Gespräch 14 S, für das 151. bis 200. Gespräch 13 S, für das 201. bis 250. Gespräch 12 S, für das 251. bis 300. Gespräch 11 S und für jedes weitere Gespräch 10 S erhoben werden. Eine Verbilligung der Ortspreiskarten für Teilnehmer, die nicht mehr als 100 Ortspreiskarten im Monat führen, ist nicht möglich, weil die Teilnehmenden für einen Anruf erst gebucht werden, wenn ein Teilnehmer etwa 125 Ortspreiskarten im Monat führt. Von rund 65 S. aller Teilnehmer wird diese Gesprächszahl aber nicht erreicht. Die Fernpreiskartengebühren erfahren in der Entfernungsstufe von 50 bis 100 Km. eine Ermäßigung um 15 S, in den weiteren Stufen eine solche von 30 S. Es beträgt also die Gebühr für ein Ferngespräch in der Stufe von 50 bis 100 Km. 1,20 M, in der Stufe von 100 bis 200 Km. 1,50 M, in der Stufe von 200 bis 300 Km. 1,80 M usw. In der Entfernungsstufe von 25 bis 50 Km. war eine Ermäßigung der Gebühren wegen des allzu hohen Einnahmenschlusses zurzeit leider noch nicht durchführbar. Die von neu hinzutretenden Teilnehmern zu entrichtende Einrichtungsgeldgebühr für Hauptanschlüsse und dergl. hat eine Ermäßigung erfahren; so ist bei Hauptanschlüssen die Einrichtungsgeldgebühr von 90 M auf 80 M herabgesetzt worden.

Um den deutschen Außenhandel zu fördern, wird die U.S.A. und G.B. für jede weitere 20 Gr. 15 S, für Postkarten 15 S.

Der Nachtrag zum Voranschlag der Deutschen Reichspost für das Rechnungsjahr 1924 wurde unverändert angenommen. Die Gebührenerhöhungen im Post-, Postfach- und Telegrammverkehr treten am 1. Januar 1925, diejenigen im Fernsprechkartei wegen der erforderlichen umfangreichen Vorbereitungen erst am 1. Februar in Kraft.

Wetterbericht. Unverändert. Die Wetterlage zeigt auch heute wenig Änderung, nur hat sich der feldmäßige Hochdruck bedeutend verlagert. Deutschland hat vielfach neblige, frostfreie Witterung. Die im Norden vorüberziehenden Tiefdruckwirbel beeinflussen nur wenig. Vorherige für Montag: Vorwiegend trocken, teilweise heiter, stellenweise leichter Nachtfrost.

Der „goldene Sonntag“. Ein klarer Dezemberabend! Nicht so unfreundlich-neblig wie vor 8 Tagen, also zum Einlaufen wie geeignet. Kein Wunder, daß sich gestern in den Nachmittags- und Abendstunden eine riesige schaulustige und nicht zuletzt einflussreiche Menge in den Hauptverkehrsstraßen drängte. Man wollte, soweit man dazu an den Wochentagen keine Zeit hatte, vor dem Fest noch schnell die letzten Einkäufe machen. In den Hauptverkehrspunkten vermehrte man kaum durchkommen. Auch in den Geschäftshäusern flaute sich die Menge, die noch durch den Besuch von auswärtig vergrößert wurde. Jeder Wagen der Straßenbahn brachte neue Besucher, und der Zustrom wollte beinahe kein Ende nehmen. Dieses erste Weihnachtsfest nach der Inflationszeit — auf das letzte waren die Jahre der Geldentwertung noch ihren tiefen Schatten — wird hoffentlich in seinem geschäftlichen Ergebnis viel von dem wettmachen oder schon wettgemacht haben, was die Inflationszeit für den Kaufmann an Schaden im Gefolge hatte. Nach dem äußeren Eindruck zu urteilen, scheint der gestrige „goldene Sonntag“ seinem Namen Ehre gemacht zu haben.

Die Zahlung der Hauszinssteuer. Der Mieterverein schreibt uns: Durch die vielfach ergangenen Urteile, wonach selbst alte Leute, u. a. eine 72-jährige Witwe, verurteilt wurden, die Hauszinssteuer zu zahlen, trotzdem sie beim Hausbesitzer um Stundung nachgekommen waren, sehen wir uns veranlaßt, auf den Gehalt des Preuß. Finanzministers vom 29. Oktober 1924 hinzuweisen:

„Erlaß des Preuß. Finanzministers v. 29. Okt. 1924, betreffend Hauszinssteuer (K. V. 2.45.45). In letzter Zeit sind Fälle bekannt geworden, in denen Hauseigentümer oder deren Bevollmächtigte sich geweigert haben, einen Antrag auf Stundung der auf vermietete Räume entfallenden Hauszinssteuer zu stellen, auch wenn die Unfähigkeit des betr. Mieters, die volle gesetzliche Miete zu entrichten, nachgewiesen oder offensichtlich ist. Die Weigerung der Hauseigentümer dürfte vielleicht durch das Bedenken hervorgerufen sein, daß sie selber dem Mieter einen entsprechenden Teil der Miete nachlassen sollen, während ihnen nur Stundung der Steuer gewährt wird. Diese Bedenken sind grundlos. Es ist darüber kein Zweifel geblieben, daß der gestundete Steueranteil von dem Hauseigentümer ohne Rücksicht auf seine persönliche Lage niemals gefordert werden wird, wenn die Verhältnisse des Mieters, die unmittelbar zur Stundung der Steuer für den Hauseigentümer geführt haben, unverändert bleiben. Aus einem bekannt gewordenen Beispiel eines Landgerichtes kann entnommen werden, daß das Gericht in einer Weigerung des Hauseigentümers, den Stundungsantrag unter der im Eingang gedachten Voraussetzung zu stellen, dann einen Verstoß wider Treu und Glauben sehen würde, wenn die Genehmigung des Antrags auf Stundung sicherzustellen wäre. Dies ist aber durch meine bekannten Anordnungen geschehen. Der Hauseigentümer dürfte also bei Antragsstellung keine Nachteile zu erwarten haben, wenn er sich nicht durch seine Weigerung durchbringt.“

Prüfungen für Zeichner. Wie der Amtliche Preussische Präsident einer Bekanntmachung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung entnehmen, beginnen die im Jahre 1925 abzuhaltenden Prüfungen für Zeichner und Zeichnerinnen in Breslau am 15. Juni, in Berlin am 17. Juni, in Königsberg am 18. Juni, in Kassel und Düsseldorf am 22. Juni.

Ungeheuerliche Versicherung. Geschäftsstelle Mühlenstraße (Schule), Zimmer 6, Arbeitsnachweis für Frauen. Dienstzeiten wie bisher täglich von 9-12 1/2 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm. Mittwochs (nicht mehr wie bisher Donnerstags) und Sonnabends nachmittags geschlossen.

Die Banken Heiligabend nachmittags geschlossen. Die Vereinigung der Bochumer Banken und Bankiers hat vereinbart, ihre Geschäftslotale am Mittwoch, 24. 12. (Heiligabend) nachmittags geschlossen zu halten.

Für Militär-, Unfall- und Invaliden-Rentenempfänger. Für Militär-Rentenempfänger erfolgt die Zahlung am 27. 12., von 8-12 und 2-6 Uhr in dem katholischen Gefellenhause. Die Unfall- und Invaliden-Rentenempfänger erhalten ihre Gebührenscheine am 2. Januar von 8-12 und 3-6 Uhr ebenfalls in dem katholischen Gefellenhause.

Vom Bochumer Wasserwerk. Zurzeit sind Eisenkonstrukturen mit dem Aufsteigen des Dachflusses auf das feinerzeit niedergebrennte Werkgebäude der Bochumer Wasserwerke beschäftigt. Ehemalig bestand dieser Teil des Gebäudes aus Gefälle; durch die Verwendung des Eisens erhält der Bau größere Widerstandsfähigkeit. Die Giebelwände sind seit einigen Tagen aufgestellt; der größte Teil der Aufbauten ist erledigt.

Weihnachtsfeier der Deutschen Nationalen Volkspartei. Die Ortsgruppe Bochum der Deutschen Nationalen Volkspartei hielt gestern Abend im Evang. Vereinshaus ihre Weihnachtsfeier ab. Im langen weißgeputzten Saal mit Tannengrün geschmückten Tischen lauchten zahlreiche Gäste den feierlichen Vorträgen, die der stimmungsvollen Feier einen rechten Weihnachtscharakter gaben. Prächtige Worte waren es, die Pastor Schirmacher in

seiner Ansprache den Hörern übermittelte. Die Musikvortrage der Hauskapelle und die Gesänge des Herrn Köllner fanden freudige Aufnahme, ebenso der Vorbruch Fräulein Baumgarten. Beifallen Weifall blüht die Aufführung des Festspiels „Weihnachten“ und die Vorträge der Frau Ing. Müller aus. Die schöne Feier wird vielen eine lange Erinnerung bleiben.

Die Schul-Weihnachtsferien setzten am vergangen Samstag in allen hiesigen Schulen ein. Gegen 10 Uhr wurden die Schüler und Schülerinnen nach abgehaltenen kleinen Klassenfeiern zum Feste entlassen. Die kleinen und kleinsten Trabanten stürmten jubelnd davon. Jetzt ist die Schule aus, morgen ist Sonntag, nächste Woche kommt dann das Christkindchen, so rief die kleine ausgelassene Schaar.

Ueber die Umschuldungsförderung für 1924 erläßt das Finanzamt im Anzeigenteil der heutigen Nummer eine Bekanntmachung, auf die wir besonders hinweisen.

Der Bühnenwortschatz empfiehlt seinen Mitgliedern nochmals den Besuch des Weihnachtsmärchens „Schneewittchen“ am heutigen Abend. Es stehen noch günstige Plätze zum Preise von 0,75 M und 1,50 M zur Verfügung, die in der Geschäftsstelle sowie an der Theaterkasse eine Stunde vor Beginn der Vorstellung zu haben sind. Für Mitglieder, die die Vorstellung am 4. 12. nicht besucht haben, gilt die heutige als Pflichtvorstellung.

Weihnachtsbescherung. Es werden auch in diesem Jahre wieder von der Firma Gebrüder L. S. & Co. Bochum, arme Kinder beschenkt. In diesem Jahre ist die Zahl der Kinder 23. Die Bescherung findet am Dienstag, 23. d., nachmittags 3 Uhr, im oberen Saale der Tonhalle, Bonngardstraße 14, statt. Sie ist verbunden mit einer Weihnachtsfeier. Die Kinder wurden von dem hies. Wohlfahrtsamt der Firma Alsbach zugewiesen, einige auch von anderen Herren. Jedes Kind erhält folgende Gegenstände: 1 Paar gute dauerhafte Schürzhäute, 1 Unterhose mit Leinwand, 1 Hemd, 1 Paar wollene Strümpfe mit Strumpfband, 3 Taschentücher, 1 Säckchen mit Nessel, Rüfen, Spekulatius und andern Süßigkeiten, sogar der moderne Dauerlutscher fehlt darin nicht. Während der Feier wird Schokolade und Kuchen verabreicht. Ein Kasperletheater gibt Vorführungen und es sollen Lieder gesungen werden. Zum Schluss werden außerdem noch jedem der beschenkten Kinder zwei Luftballons ausgeteilt. Die Freude dieser 200 Kinder über das schöne „Christkindchen“, das so unversehrt zu ihnen kommt, wird sicher eine große sein, und im Interesse der vielen, vielen Kinder, denen eine gleiche Freude zu adnen wäre, möchte man wünschen, daß derartige Bescherungen nicht eine einzelne Ausnahme wären, sondern einen allgemein geübten Brauch würden.

Polizeibericht. Gestohlen wurden: aus einem Hause an der Schützenbahn zwei Zoppanzüge von dunkelblauer und blauer Farbe und ein heller Schürhänger; aus einer Baude an der Kreuzstr. Mauerhandwerkszeug. Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Betruges, drei Personen wegen Meineides. — Festgenommen wurden: zwei Personen wegen Einbruchs-diebstahls, zwei Personen wegen Betruges, eine Person wegen Körperverletzung, zwei Personen auf Grund eines Haftbefehls, vier Personen wegen Umherstreifens.

Blinder Alarm. In der Nacht zum Samstag gegen 11 1/2 Uhr wurde die städtische Berufsfeuerwehr nach der Herner- und Schmechtingstraßen-Ecke gerufen. Als diese an Ort und Stelle erschienen, war von einem Brande nichts zu merken; wohl aber wurde festgestellt, daß ein Mann in der benachbarten Wirtschaft einen mehr, wie ihm dienlich war, getrunken, und dann im Gefühle der Bedrohung durch andere, den Weiber gezogen hatte. Die Angelegenheit wurde sofort zur Anzeige gebracht. Das wird diesmal wohl ein teurer Nachschoppen werden.

Union-Ballast. Am 25. Dezember 1924 geht im Union-Ballast der größte Millowitsch-Schlager „Nero“ in Szene. Diese Schwankeoperette, die in Köln Uraufgeführt wurde.

Verbrecherjagd in London hatten, aber Herr Kenting machte ein höchstiges Gesicht, daß der Ritter der englischen Ehrenlegion verwirrt seinen abenteuerlichen Bericht abbrach und seinem Besucher die Hand zum Abschied entgegenstreckte. Herr Schneider klopfte dem Reporter gönnerhaft auf die Schulter und gab ihm zu verstehen, daß er die anerkannteste Stille eines Mannes von der Presse sehr wohl zu schätzen wisse.

Die Herren verabschiedeten sich voneinander, und als Herr G. Kenting das Bureau verlassen hatte, murmelte er ein sehr vernehmliches „Fasle!“ vor sich hin.

Hätte Herr Edwin Schneider gewußt, welchen beschwerlichen und lächerlichen Wenteuern er sich aussetzte, als er die Bearbeitung der Diebstahlsangelegenheit übernahm, so hätte er wohl sicherlich diesen Fall abgelehnt und ihn der sonst so verhassten Konkurrenz zumuten lassen.

Kurze Zeit darauf, nachdem Herr Kenting gegangen war, brachte ein Eilbote einen Brief zu Herrn Schneider. Das Kuvert dieses Briefes erwartete keinen Verdacht, war richtig an den Herrn Direktor adressiert, war sauber mit einer Schreibmaschine geschrieben, nur der sonderbare Inhalt und die fehlende Unterschrift gaben zu Bedenken Veranlassung. Was Herr Schneider da mit steigender Verwunderung las, hatte diesen Wortlaut:

Sehr geehrter Herr! Ich bin in der angenehmen Lage, Ihnen ein sehr wertvolles Beweisstück in der Domaschen Angelegenheit in die Hände spielen zu können. Wollen Sie mein Anerbieten, das für die Klärung des Falles von unschätzbarem Wert sein kann, benutzen, so tun Sie folgendes:

Verlassen Sie um 3 Uhr Ihr Bureau und gehen Sie ohne jede Begleitung zum Kompositionsfeld am Tiergarten, betrachten Sie das Denkmal von allen Seiten. Sollte Ihnen nichts auffallen, so setzen Sie sich auf die Bank links vom Wege, die an der Röhrendüne ein Kreuz trägt. Sie werden dort nicht lange zu warten haben.

Sollten Sie diesem Verlangen nicht nachkommen, so werde ich Fräulein Rita Roma unverzüglich Mitteilung zukommen lassen, daß Sie Ihre Arbeit unverantwortlich vernachlässigen.

(Fortsetzung folgt.)

Ich will Sie zunächst bitten, mit mir in einem anderen Ton zu verkehren!“ sagte Herr G. Kenting ungeduldig und erhob, worauf Edwin Schneider ein beständiges Gesicht machte und versicherte, daß das alles nicht so gemeint sei.

„Das will ich hoffen!“ erklärte der Reporter zufrieden und schloßerte nun sein Erlebnis. Edwin Schneider kämpfte während des Berichtes mit seiner Müdigkeit, und erst, als Herr Kenting auf die mühselige Verfolgung zu sprechen kam, wachte er vollkommen auf.

„Sie können sich gar nicht entsinnen, wo Sie die Dame auf der Photographie mal in Wirklichkeit gesehen haben?“ fragte er.

„Nein, ich habe mir während der ganzen Nacht den Kopf darüber zerbrochen, aber ich kann mich beim besten Willen nicht entsinnen.“

„Wie sah die Dame aus? Groß? Klein?“

„Die Photographie war ein Brustbild.“

„Ich glaube, blond. Irgendwas war sie sehr hübsch.“

„Um! Und welche Farbe hatten die Augen?“

Der Reporter zuckte die Achseln.

„Keine Ahnung! Es ging alles so schnell, ich weiß nur, daß sie sehr hübsch war.“

Herr Schneider zog die Stirn kraus und tat, als dächte er angefreut nach, aber so sehr er sich auch bemühte, er vermochte doch nichts weiter zu sagen, als daß man es hier mit einer so geheimnisvollen Angelegenheit zu tun habe, wie sie ihm in seiner doch wirklich beträchtlichen Praxis noch nicht vorgekommen war. Dann machte er sich Notizen, fragte auch, ob denn dem Reporter keine besonderen Kenntnisse an der Dame aufgefallen seien. Der schüttelte den Kopf.

„Nein, sie war sehr hübsch. Weiter ist mir nichts aufgefallen.“

„Und wie sah der Herr aus, der Ihnen das Bild zeigte?“

„Wir sind der Wunde jedenfalls auf der Spur!“ versicherte er, als sich der Reporter erhob. „Sie sollen sehen, mit welchem genialen Schachzuge ich die Halunken matte. Ich habe doch schon andere Verbrecher zur Strecke gebracht, als diese hier.“

Er wollte im Anschluß daran einen lehrreichen Vortrag über eine von ihm erfolgreich geleitete

„Hier vorhin ein junger Mann eingestiegen? Grauer Mäntel? Brauner Felschhut?“

„Schwarz!“ antwortete der Gefragte. „Aber der ist gleich wieder auf'm Dönhofsplatz ausgestiegen und mit 'ner anderen Bahn weitergefahren. Noch jemand ohne Fahrschein?“

Herr G. Kenting entrichtete tiefbetäubt das geforderte Geld und stieg an der Friedrichstraße aus.

Dohne Zweifel war die Verfolgung ein Fehlschlag gewesen, aber ein Artikel war gewonnen! 9. Kapitel.

Herr G. Kenting begab sich am anderen Tage, als die Defer der „Filmrundschau“ ihre Gemüter von der geheimnisvollen Begegnung erköhlerten ließen, nach der Linienstraße, wo das Defektivinstitut „Eckhardt“ sein Bureau inne hatte. Der Reporter ließ sich von einem freundlich aussehenden Individuum, das sich als Gefährte Herrn Schneiders ausgab, beim Direktor anmelden und wurde leutselig empfangen.

Edwin Schneider hatte gerade über ein paar Zeitungen geschlummert und streckte nun seinem Besucher die wohlgepflegte Hand entgegen, während er mit der anderen, die beschlafenen, etwas tränenden Augenlein rieb.

„Na, was bringen Sie, mein Lieber?“

„Ich komme mit wichtigen Nachrichten in der Diebstahlsangelegenheit mit Rita Roma.“

„Gut. Erzählen Sie mir!“

Der Reporter nahm Platz.

„Haben Sie meinen Artikel in der heutigen Nummer der „Filmrundschau“ schon gelesen?“

„Nein!“ entgegnete Herr Schneider und gähnte.

„Ich hatte Wichtiges zu tun.“

„Gerade dieser Artikel wäre für Sie sehr wichtig gewesen!“

„Zu hören Sie mal, mein Lieber! Ich habe augenblicklich drei Vordrucken und vier Millionenunterstützungen in Arbeit. Glauben Sie, daß ich mich da noch um jeden Artikel in den Zeitungen bekümmern kann?“

„Aber Sie bearbeiten doch die Angelegenheit?“

„Ja, ganz recht, das mache ich so nebenbei!“

Erwin Schneider wedelte mit der Hand und strich dann mit sorgfältigen Händen über den mathematisch korrekten Scheitel seines fettig glänzenden, schwarzen Haars.

„Ja, na, was wollen Sie denn nun eigentlich?“ fragte er schließlich nach einer Pause.

„Herr G. Kenting, dem von dem handfesten Griff im Genick die Luft knapp wurde, suchte vergebens in seinen Taschen nach Geld. Ein paar Freunde des Wirtes traten aus dem Lokal heraus auf die Straße und machten bedrohliche Miene, Partei für die gerechte Sache ihres Freundes zu ergreifen:

„Der wollte wohl klauen, Zuzaff?“

„Ne, aba mit'r Beche wollte austreten!“

„Er'n Schieber!“

„Well'n Sie nu woll zahlen. Sie? Oder —“

„Und 'n feinen Steifragen trägt er, der Hochflader.“

Der unglückliche Reporter drückte dem Wirt einen Scheinchen in die nervige Hand und erklärte damit seine Freiheit. Ein leeres Auto kam gerade vorübergerauscht. Kenting sprang hinein.

„Um Dönhofsplatz!“ rief er dem Führer zu. „Und dann in die Leipziger Straße einbiegen. So schnell es möglich!“

Kenting wußte, daß die Straßenbahn, in die der Fremde eingestiegen war, diesen Weg nehmen mußte. Das Auto fauchte ab. Der Reporter hielt nachham Ausschau und nahm noch gleich ein paar Geldscheine zur Hand, um den Führer des Autos zu bezahlen und einer peinlichen Situation zu entgehen, wie er sie eben erlebt hatte. Der Wagen fuhr schnell über den Dönhofsplatz und bog in die Leipziger Straße ein. Dort vorn fuhr die verfolgte Straßenbahn!

„Dort ist sie!“ rief Kenting. „Fahren Sie ganz dicht heran!“

Der Führer gehorchte. Der Reporter warf ihm das Fahrgeld zu und machte sich zum Sprünge bereit, schlang sich dann mit einem gewandten Satz auf die fahrende Straßenbahn und sah sich auf der Plattform um. Hier war die Verfolgte nicht. Herr G. Kenting betrat das Innere des Wagens, auch hier fand er den Gefügten nicht. Er sagte sich an die Stirn und überlegte sich durch einen Blick auf die am Fenster hängende Papptafel, daß er sich tatsächlich in der richtigen Straßenbahn befand. Er wandte sich an den Schaffner:

Werne,
Telefon

10

12 Flaschen Qualitäts-Wein

besser noch 24 Flaschen

finden als Weihnachtsgabe überall freundliche Aufnahme.
Von meinem großen Lagerbestand empfehle ganz besonders:

Rhein- u. Pfalz-Wein

1922er Maikammerer Heiligenberg	100
1922er Edenkobener Klosteracker	110
1922er Alsterweiler Vogelsang	120
1922er Bodenheimer Pirmenstein	180
1922er Bodenheimer Leistenberg	200
1922er Bodenheimer Neuberg	230
1922er Bodenheimer Retberg	250
1922er Bodenheimer Platte	275
1922er Niersteiner Natur	130
1922er Niersteiner Berg Riesling	160
1922er Langerlonsheimer Lühr Riesling	200
1922er Winzenheimer Rosenheck	200
1920er Rüdesheimer	200
1922er Niersteiner Findling	300
1922er Niersteiner gutes Domthal	250
1921er Niersteiner Domthal	500
1921er Niersteiner gutes Domthal	600
1921er Oppenheimer Saar	600
1921er Niersteiner Findling	600
1921er Deldesheimer Hofstück	600

Mosel-Wein

1922er Schweicher Fuchslöcher	120
1922er Longuicher Probstberg	120
1922er Waldrather Pichter	140
1922er Eitelbacher	140
1922er Schweicher Annaberg	150
1922er Longuicher Herrenberg	160
1922er Caseler Kohlenberg	160
1922er Mehlinger Pichter	180
1922er Clüsserather Bruderschaft	180
1922er Piesporter Pichter	200
1922er Dröner Hofberg	200
1921er Detgerner Kirchenberg	350
1921er Piesporter Goldtröpfchen	500
1920er Caseler Paulinsberger	500
1920er Ockfener Bocksteiner	500
1920er Wehlener Rosenberg	600
1920er Canzemer Kellerberg	800

Süd-Wein

1921er Valencia Rotwein	150
1921er Pedrera Montagne	150
1919er Alter Sherry	180

Schaum-Wein

Kurpfalz Riesling	600
Kurpfalz Cabinet	750
Kurpfalz Edelgewächs	850
Seylers Hausmarke	750
Alter Eickemeyer	750
Deinhard Cabinet	850
Grande Etoile	1200
Private Cuvée	1500

A. Barenberg
Rottstr. 8/10 Bochum Fernspr. 244

Teppiche
Läufer
Verbindungsstücke
Divandeecken
Tischdecken
Gardinen

in riesiger Auswahl zu billigsten Preisen.

Teppichhaus

Gieslaf

Stättigerstraße 14 (Industriehaus).

KAFFEE HACKERT



DIE GUTE TASSE KAFFEE

Bei den noch sehr hohen Preisen für gute Plüschteppiche empfehle ich Ihnen die Anschaffung eines

Linoleum-Teppichs

der außerdem noch große Vorteile in praktischer und hygienischer Beziehung hat und langjährige Haltbarkeit verbürgt.

Carl Bohlmann

Fernruf 826 Bochum Kortumstr. 4
Tapeten * Teppiche * Linoleum



Diese Woche
Spezialität:
Holländer
Torte

Goldene Armband-, Damen- u. Herren-Uhren, Ketten,
Wecker, Regulatoren, Ringe, sowie

Trauringe

und moderne Schmuckwaren.

J. Wedekind Söhne

vorm. W. Heinspoth

Haupt-Geschäft: Königstraße 26.

Heinr. Ahmann

Malermeister, **Wattenscheid.**
Wohnung: Roonstraße 9. Telefon 2907.

Alle in's Fach schlagende
Arbeiten werden auf das
prompteste ausgeführt.

Schlegel-Bräu

in Flaschen
mit Anhänge-Etiketten
verbürgten

Brauerei-Abfüllung



Jos. Linz & Sohn

Bochum

Bahnhofstraße 23

Gegr. 1904



Hamburg

Gr. Bleichen 30

Gegr. 1904

Großvertrieb in Tabakfabrikaten.

Durch die Ruhrbesetzung wurden wir gezwungen, die im unbesetzten Gebiet gekauften Zigarren unserer Zweigniederlassung in Hamburg zuzuführen und dort auf Steuerlager zu nehmen.

Die über 1 Jahr in Hamburg gelagerten Zigarren von ersten Hamburger und Westfälischen Fabriken haben wir nach Aufhebung der Zollgrenze unserem Steuerlager, der Zentrale in Bochum, Bahnhofstraße 23, zugeführt.

Wir laden unsere Großabnehmer zur Besichtigung der großen Bestände ein und sind in der Lage, besonders vorteilhafte Anstellungen in nur abgelagerten Zigarren zu machen.

Auf Wunsch spricht ein Vertreter vor oder senden wir unverbindliche Muster aus.

Auch unterhalten wir seit mehreren Jahren in Bochum und Hamburg Verkaufsgeschäfte und zwar

Hamburg: Große Bleichen 30, Telefon Elbe 2768

Bochum: Kortumstr. 10, Tel. 4451 u. Bahnhofstr. 40, Tel. 4452.

In diesen Geschäften sind viele Marken der abgelagerten Zigarren ausgestellt u. bieten wir der Kundschaft große Vorteile.

Bei Einkauf von mehreren Kisten werden besondere Preise eingeräumt. Die Abnahme von Präsentkisten für das Weihnachtsfest kann später erfolgen.

Auf den Allein-Verkauf folgender bester Sandblatt-Zigarren wie Stadtrecht, Kurbado, Wunderland und Westfalia zu 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 40 u. 50 Pfg. machen wir noch besonders aufmerksam.

Sämtliche Fabrikate von L. Wolff, Hamburg u. Tinchant & Co., Hamburg haben wir für den Großverkauf am Steuerlager, für den Kleinverkauf in den Verkaufsgeschäften.

Jos. Linz & Sohn, Bochum-Hamburg

Büro und Lager: Bochum, Bahnhofstr. 23, Fernruf 4450-4453

Hamburg, Große Bleichen 30, Fernr. Elbe 2768.

Vor Weihnachten

besucht man
das führende

Belzhaus

im eigensten Interesse vor
Einkauf edelster Pelzbekleidung



Albert Gompertz

Werkstätten feiner Pelzwaren

GELSENKIRCHEN
Bahnhofstr. 22-24, Tel. 677

BOCHUM
Friedrichstr. 5, Tel. 428

Römisches Gastspiel der Rega.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Palazzo Doria, Mitte Dezember.

Die Bühne.

Von Mussolini zu Sir Eric Drummond ist ein sehr weites Weg. Solche Entfernungen aber überbrückt die mit Recht so beliebte italienische Genialität mit Leichtigkeit. Also brauchte es nur einer kleinen Anweisung im Palazzo Chigi, der Residenz des starken Mannes, um den Palazzo Doria auszuwählen zu erhalten als Residenz für den weniger muskulösen, aber prächtigen Kaiser. Beide Palazzi liegen am Corso, der für das Gastspiel der Rega ausgewählt ist, sogar einer der schönsten, die es auf der Welt gibt. Und um ein übriges zu tun, öffnete man ihr die Räume des ersten Stockwerkes, stellte prächtig prächtige Carabinieri auf jedem Treppenaufgang, einen goldschmiedenden, mit Edelsteinen und Heroldstafeln ausgestatteten, riesigen Weibel, wie die Schweizer sagen, in das Hauptportal und den Konferenzsaal, gerade unter den Thron. Unter dem Thron im Konferenzsaal. Vom läßt sich nicht lachen. Die Auffahrt der Genfer Zippmännchen war ein Ereignis. Denn siehe, besagter Ausdruck grenzt an eine Kurie. Es sind Damen. Von erlesener Eleganz.

Platz fürs Volk!

Der Zuschauerraum erinnerte an Genoa, an das lugevolle Presshaus, das dort für die große Konferenz eingerichtet worden war. Rote Teppiche und wenig Wägen. Rote Teppiche, aber unendlich viel mehr und viel berühmter als dort. Schreibische, Sekretariat, Telegraph und schallende Telefonkabinen. Alles extra eingebaut, mitten in die vornehme Flucht der goldschmiedenden Säule. Räume, aus denen ständiges Wachen und Wachen herausströmte — bis am Buffet die erste Teetasse flirrte. Also vorher schnell noch eingebunden. Bei Sir Eric Drummond, das Schöne am ganzen Völkerverbund! Völkerverbund, nackte Arme, tieferer Reine, den Neß befeuchtet die Schreibmaschine. Und das tippt und weppt und knattert und schnattert und schneit über kleinen Rotationsmaschinen Formulare über Formulare, was sage ich! — weltberühmte Dokumente heraus! Die Originalen der Männer vom Konferenzsaal drücken unterm Thron im Konferenzsaal, man denke! Was man gehen sie in die Hände der Presseleute über.

Dann fliegen die Feder und Kabinettstühle: Basel! Herr X. für Frankfurt! Man hat sogar einen direkten Draht mit Berlin hergestellt. Die Deutschen sind tief geliebt.

Bis die erste Teetasse flirrte. Dann treffen wir uns alle friedlich am Buffet, Delegierte, Journalisten, Schreibkassen, und knattern konstant. Und unterhalten und gewahren Unterredungen. Und lächeln. Wo wäre das Theater, in dem das Buffet nichts kostet und dennoch so meisterhaft in die Augen auf der Bühne geschickt wird? Es sind insofern, dessen auch viele Zuschauer da, die, wie seinerzeit in Genoa, eigentlich mit der Presse nichts zu tun haben. Für die fliehe sogar, ein blühender Damenflor.

Das Schauspiel.

Es heißt sich: Was mache ich Politik? Und spielt insofern, dessen auch viele Zuschauer da, die, wie seinerzeit in Genoa, eigentlich mit der Presse nichts zu tun haben. Für die fliehe sogar, ein blühender Damenflor.

Nach vorne hin ist alles Süße und Liebenswürdigkeit. Die kleine Zeichnerin neben mir hat Gelegenheit, die großen Männer unter dem Thronhimmel Kopf für Kopf und Blatt für Blatt in ihr gutgeheißenes Skizzenbuch zu reflektieren. Es ist ja überhaupt alles am Völkerverbund gut bezahlt, vom Generalsekretär mit seinen jährlichen dreihunderttausend Goldfranken, wenn ich nicht irre, herunter bis zum schneidenden Wächser. Daher findet die Rega viel Zulauf. Unter den Anhängern gibt es nicht wenige, die sich zudem für Politikler halten. Unter uns, wie gesagt, lächelt alles. Es war diesmal nicht einer im Palazzo Doria, der den Ernst bis über die Teetasse hinausgetrieben hätte. So trenne Sonderberichterlatter, die sagten Romäus und schreiben dann einen würdevollen Vorgesang auf den durchaus ehrenwerten Völkerverbund. Chamberlain vom Scheitel bis zur Sohle.

Wie üblich sah das Programm drei bis vier Dutzend brennende Fragen vor, von deren Erleuchtung die Wohlfahrt der Menschheit abhing. Kinderkrieg, Opium, Hygiene. Der Höhepunkt wurde, wie immer, von der allgemeinen Erklärung gebildet und glänzend überboten. Die Herren der neuen und besseren Welt haben es darin zu einer erschütternden Unterbrechung gebracht, indem sie auf Geheimdiplomatie verzichteten und solche Dinge lieber hinter den Kulissen behandelten. In Privatgesprächen, um den terminus technicus zu gebrauchen. In einer solchen wurde denn auch das bekannte Genfer Protokoll erledigt, worauf Herr Chamberlain unter großen Ehrungen abtrat.

Halt, um es nicht zu vergessen: es standen auch Danksag und das Leid des Saargebietes auf dem Programm. Beides ging kurz und schmerzlos vorüber. Die kleine Zeichnerin ersah die französischen Präsidenten des Saargebietes, fragte Briand an seinen etwas altmodischen Schnurrbartspitzen zu haften und nicht entschloßte ihr das englische Monokel neben dem bewegungslosen Grad aus dem Reiche der aufgehenden Sonne. Dazwischen gingen Skizzen von Hand zu Hand. Die deutschen Herren verloren sich in dem interessierten Damenflor, und das ist selbstverständlich der einzige Grund, weshalb sie nicht eingeladen wurden, auch etwas zu der für sie nicht ganz gleichgültigen Sache zu sagen. In wenigen Minuten war alles erledigt. Wie das Genfer Protokoll. Es muß doch auch für nächstes Jahr Verhandlungssache übrig bleiben.

Im Hinausgehen hörte ich einen Italiener sich empören: Wer für diesen Völkerverbund tritt, der muß entweder sehr naiv oder geschäftstüchtig sein! Es gibt kein Drittes!

Der Mann hat zweifellos unrecht. Es gibt ein Drittes. Es gibt Menschen, die schon gähnend sind, wenn sie in einem glänzenden Schauspiel eine Entzifferung spielen dürfen. Und wenn sie dafür bezahlt werden müssen.

Wieder den Russen.

Der Mann hat ferner deshalb unrecht, weil er den Wert der Russen nicht zu schätzen weiß. Die Völkerverbundskräfte haben doch wirklich in Rom ihre Schuldigkeit getan. Wie wären andern-

Der Gang der Aufwertungsregelung bei Lebensversicherungsansprüchen.

Die durch die Rahmenbestimmung des Artikels I der dritten Steuernormenordnung in großen Umfassen erfolgte Regelung der Aufwertung von Ansprüchen auf Lebensversicherungsansprüche und ähnlichen Verträgen hat durch die kürzlich ergangene Verordnung zur Durchführung des Artikels I der dritten Steuernormenordnung nunmehr eine Ausgestaltung im einzelnen erfahren.

Danach unterliegen der Aufwertung sämtliche Ansprüche der Versicherten aus Lebensversicherungsverträgen, als das die Versicherung auf den Lebensfall, auf den Todesfall, Kapitalversicherung, Rentenversicherung, ferner Invaliditäts-, Alters-, Witwen-, Waisen-, Aussteuer- und Militärdienstversicherungen, gleichviel ob auf Kapital oder Rente gestellt, soweit sie vor dem 1. 1. 1924 begründet sind, die Zahlung einer bestimmten in Reichswährung ausgedrückten Geldsumme zum Gegenstand haben und durch den Zahlungsfall entwertet sind.

Maßgebend für die Frage, ob ein Aufwertungsanspruch besteht, ist, daß der Versicherte einen Versicherungsvertrag mit einem privaten, auf Grund des Versicherungsgesetzes vom 12. Mai 1901 zugelassenen Versicherungsunternehmen oder mit einer auf Grund landesgesetzlicher Vorschriften errichteten öffentlichen Versicherungsanstalt abgeschlossen hat; nicht erforderlich ist, daß der Versicherungsfall, also Tod, Invalidität und dergleichen bereits vor dem 1. 1. 1924 eingetreten ist.

Soweit nach dem Vorstehenden Versicherungsansprüche aufwertungsfähig sind, erfolgt ihre Aufwertung in der Weise, daß aus gewissen Teilen des Vermögens der betreffenden Versicherungsunternehmen ein sogenannter

Aufwertungsstock

gebildet wird. In diesen Aufwertungsstock fließen alle diejenigen Vermögensanlagen der Versicherungsunternehmen, die einer Aufwertung unterliegen. Als solche Vermögensanlagen kommen hauptsächlich in Frage Hypotheken, Grund- und Rentenschulden, Realitäten, hypothekarisch gesicherte Forderungen, gewisse Arten von Pfandbriefen und Schuldverschreibungen, sowie Guthaben bei öffentlichen Sparkassen.

Die den Aufwertungsstock bildenden Vermögensanlagen der Versicherungsunternehmen werden nunmehr einem Treuhänder übergeben, der nach Anhörung der Versicherungsunternehmen in Berlin besteht. Aufgabe des Treuhänders ist es, den Aufwertungsstock zu verwalten und die Durchführung der Aufwertung vorzubereiten. Der Treuhänder ist im Rahmen einer ordnungsmäßigen Verwaltung zur Verfügung über den Aufwertungsstock berechtigt, soweit diese Verfügung im Interesse der Versicherten, insbesondere zu einer schnellen Durchführung der Aufwertung zweckdienlich erscheint.

Die Bedeutung seines Amtes macht es erforderlich, daß er nach jeder Seite hin unabhängig und unbefleht ist. Er darf deshalb nicht Mitglied des Vorstandes oder Angehöriger der Versicherungsunternehmen sein und auch nicht zu ihnen Affinitäten haben. Ähnlich wie der Vormund erhält er eine Bestallung. Seine Geschäfte-

führung wird von der Aufsichtsbehörde überwacht. Bei Vorliegen eines wichtigen Grundes kann er entlassen werden. Er erhält für seine Tätigkeit eine Vergütung, die aus dem Aufwertungsstock gezahlt wird.

Wie erwähnt, besteht die Tätigkeit des Treuhänders in der Verwaltung des Aufwertungsstockes und in der Verteilung des Aufwertungsstockes auf die Versicherten. Die Verteilung des Aufwertungsstockes erfolgt auf der einen Seite nach dem in der Aufwertungsstock festgestellten Vermögensanliegen und die Beiträge der Gesellschaft zusammengefaßt und ihr Goldmarkwert errechnet, auf der anderen Seite erhält der Plan eine Zusammenstellung der Aufwertungsstockes, aus dem die Aufwertungsstockes auf die Versicherten verteilt werden soll. Der französische Ausschuss hat ferner beschlossen, sich mit den englischen und belgischen Wirtschaftsausschüssen zur Besprechung des Planes in Verbindung zu setzen.

Unwettergeschäden in den Vereinigten Staaten. Kürzlich Unwetter, verbunden mit heftigen Stürmen, haben in den Vereinigten Staaten großen Schaden angerichtet. Das Thermometer zeigte über 30 Grad unter Null. Die telefonische Verbindung zwischen New York und den westlichen Städten ist vielfach unterbrochen.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Die Aufwertungsansprüche müssen sich aus dem Aufwertungsstock im einzelnen ergeben.

Zusammenstoß zweier deutscher Fischdampfer. In der Nähe von Gangelund stießen zwei deutsche Fischdampfer bei unglücklichem, regnerischem Wetter zusammen, wobei der eine, „Heinrich Hud“ aus Hamburg, sofort sank. Hierbei kamen fünf Mann der Besatzung ums Leben. Die übrigen wurden von dem anderen Fischdampfer „Bremen“ aus Bremerhaven gerettet.

Die Kanalunternehmung. Der frühere Minister der öffentlichen Arbeiten Dr. Troquier wurde vom parlamentarischen französischen Wirtschaftsausschuss über den Plan zum Bau eines Kanals unter dem Kanal gehört. Dr. Troquier verlas einen Bericht, der im April 1925 der internationalen Wirtschaftskonferenz in Rom unterbreitet werden soll. Der französische Ausschuss hat ferner beschlossen, sich mit den englischen und belgischen Wirtschaftsausschüssen zur Besprechung des Planes in Verbindung zu setzen.

Unwettergeschäden in den Vereinigten Staaten. Kürzlich Unwetter, verbunden mit heftigen Stürmen, haben in den Vereinigten Staaten großen Schaden angerichtet. Das Thermometer zeigte über 30 Grad unter Null. Die telefonische Verbindung zwischen New York und den westlichen Städten ist vielfach unterbrochen.

Geriichtszeitung.

Der gewalttätige Schneider.

a. Der Schneider Friedrich Ulrich in Königsseele wohnte bei dem Schuhmachermeister Johann Harder zur Miete. Zwischen beiden Parteien kam es häufig zu Streitigkeiten, die wohl im wesentlichen darauf zurückzuführen waren, daß der Schneider im Vertrauen, daß er nicht aus der Wohnung gejagt werden könne, grundlos keine Miete bezahlte. Auch den Mietherrn des Hauses fiel der Schneider auf die Nerven. Er war dem Trunk ergeben und ließ seine Familie hungern. Am 25. Juni, um die Mittagsstunde, war er wieder einmal betrunken nach Hause gekommen. Sofort fing er mit seiner Ehefrau Streit an und zertrümmerte in seinem Zorn die Türöffnung. Dann ging er wieder fort und suchte ein Weibchen auf. Gegen 6 Uhr abends kehrte der Schneider heim. Der Vermieter stellte ihn wegen der Zerstörung der Tür zur Rede. Als er ihm vorhielt, daß er seit einem Jahre keine Miete zahlte und ihm nun auch noch die Stubenur zertrümmert, drang der Schneider auf ihn ein und wollte ihn mißhandeln. Der Vermieter reißte sich in schleuniger Flucht. Der gewalttätige Mensch begab sich in seine Wohnung zurück und bewachte sich mit einem langen Messer. Nun begab er sich vor den Laden des Harder, führte gedäuschte Szenen auf und rief dem Schuhmacher die Worte zu: „Komm heraus, wenn du Mut hast!“ Harder reagierte zunächst nicht auf die Anzuspornungen. Als der Schneider aber immer gewalttätiger wurde, bewachte sich Harder sich, nichts Gutes ahnend, mit einem Gummischlauch, um sich im Falle eines tätlichen Angriffes verteidigen zu können. Dann öffnete er die Tür. Der Gegner stürzte herein und drang mit gezücktem Messer auf Harder ein; er versetzte ihm zwei tiefe Messerstiche. Der eine Stich traf die Hand, der andere den Leib. Das Messer drang tief in die Bauchhöhle ein und verursachte so schwere Verletzungen, daß Harder blutüberströmt zusammenbrach. Man schaffte ihn schleunigst in das Krankenhaus. Aber er war nicht mehr zu retten und starb einige Tage später. Als der ruhmlose Täter seine Kasse geöffnet hatte, begab er sich mit den Worten in seine Wohnung: „Er sollte das Messer eigentlich zwischen die Rippen bekommen.“ Dann legte er sich feierlich in das Bett seiner Wohnung und ließ zu, wie sein tödlich getroffenes Opfer fortgeschafft wurde. Kurze Zeit später erschien die Kriminalpolizei und verhaftete ihn in seiner Wohnung. Die furchtbare Missetat hatte jetzt ein Nachspiel vor dem Schwurgericht. Das Gericht billigte dem gefüllten Menschen mildernde Umstände zu, so daß er vor dem Justizhaus bewahrt blieb. Immerhin ersuchte die an den Tag gelegte außerordentliche Rohheit eine empfindliche Sühne. Das Schwurgericht erkannte wegen Körperverletzung mit Todesfolge auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren.

Der fehlende Zeichnam.

Es. Nicht weit von Rom liegt die kleine Gemeinde Monterotondo, bekannt wegen ihrer strategischen Lage und in aller Mund gekommen im vergangenen Juni, als die Ermordung Matteottis Italien erschütterte. Setzt sich das weltberühmte Nest nicht mehr zur Ruhe gekommen, die Einwohner leben in beständiger Spannung und sehen sich in ein Geheimnis nach dem andern verwickelt. Vor einigen Wochen nun begab sich eine Familie nach dem kleinen Friedhof des Ortes, um die Leiche eines lieben Verstorbenen, der während der spanischen, der „spanischen Grippe“ im Jahre 1918 etwas zu frühlich begraben worden war, exhumieren und würdevoll beisetzen zu lassen. Aber wer beschrieb das Grauen und Entsetzen der Angehörigen, als sie das Grab leer fanden! Der Mann, der darinnen ruhen sollte, war zwar zu seinen Beizeiten viel herumgewandert, denn er war Laternenanzünder gewesen und man hielt ihn nur aus lamponato, immerhin, jetzt konnte ihn das Wetter nicht mehr leiden, denn sogar Monterotondo hat elektrisches Licht. Wer also entführte den Zeichnam? Wer war einer solchen Schurkerei fähig? Nun, das konnten natürlich wieder nur die Deutschen gewesen sein! Ob es da nicht einmal ein Gefangenlager? Also, diese germanischen Wesen, die keine Schöne Sport, als mit Totenschädeln Regel zu spielen. Sie haben die Särge zerfurchen und daraus Ragerfeuer gemacht, um warm zu liegen. Sogar eine antike Darstellung wurde in ungefähr diesem Sinne ausgegeben. Da aber mehrere sich einer der damaligen Gefangenenaufseher und stellte den Gefangenen das beste Zeugnis aus und meinte etwas Spitz, man müßte sie ja recht und richtig behandeln haben, wenn sie zu solchen Mitteln greifen mußten, um nicht zu erfreren! Am — warum dann diese Unmilitarität?

Ja, es wäre viel zu sagen, aber es darf nichts gesagt werden. Staatsgeheimnis. Folglich geht die Firma jeden Tag in anderen Kreisen um. Man erinnert sich, daß bald darauf, als Matteotti „zufällig“ gefunden wurde, die Behauptung aufkam und bisher nicht widerlegt werden konnte, nur der Schüssel sei es, das Skelett, merkwürdigerweise in den noch unter der Erde befindlichen Teilen „von Fischen“ angeordnet, geführte zu einem anderen Zeichnam. Man erinnert sich in Monterotondo, an dem kritischen Tage zwei geheimnisvolle Automobile in der Nacht heraufkamen und vor dem Friedhof haltend gesehen zu haben. Ein Einheimischer soll später gesagt haben, er sei sicher, an jenem Abend einem Mörder die Hand gedrückt zu haben.

Der grüne Sarg des lamponato, aus den Brettern seines letzten Bettes gemacht, ist jedenfalls nicht aufzufinden. Der Friedhof wird gründlich renoviert und der Wächter schweigt in sieben Sprachen. Auf der fehl, wie er sagt.

Neues aus aller Welt.

Ein Kleinstadtschwein erlegt. Ein Förster aus der Forsterei Komaten in Ostpreußen erlegte dieser Tage einen Keiler, der ein Gesicht nicht weniger als fünf Zentimeter aufzuweisen hatte. Das ist eine Jagdbeute, wie sie an die sagenhaften Ueberlieferungen der Urzeit heranreicht.

Batermörder. Der Arbeiterführer Ebert in Weimern (Kreis Mannheim) wurde, als er seine Ehefrau mißhandeln wollte, von seinem erwachsenen Sohn erschossen.

Giftmordversuch. In dem märkischen Städtchen Rietz wurde der Kleinrentier Paul seinen eigenen Vater, der bei ihm im Alter wohnte, beim Frühstück vergiftet. Paul wurde verhaftet. Der Vergiftete liegt schwerkrank darnieder. Der Grund der Tat dürfte in Familienfeindlichkeiten zu suchen sein.

Mordanschlag oder Selbstmord? Der Werkstatthalter Klotz in Blawitz ist nach einer Blättermeldung aus Dresden nach dem Genuß von Rausch, das ihm durch die Post zugeföhrt worden war, gestorben. Nach den polizeilichen Ermittlungen besteht die Vermutung, daß sich Klotz selbst das Gift zugeföhrt und einige Stunden davon mit Gift geföhrt hat, um ein Verbrechen vorzutäuschen und einen Selbstmord zu verüben, zu dem ihn seine unglückliche Vermögenslage getrieben hat.

Schwerer Raubüberfall in einer Stationskassa. Auf dem Bahnhof Bernsdorf bei Berlin kam nachmittags gegen 4 1/2 Uhr ein Mann durch den Gepäckraum in den Kassenraum, wo der Eisenbahnassistent Paul Baehold allein anwesend war. Der Unbekannte fragte Baehold, wo der Bahnhofsvorsteher sei. Als ihm geantwortet wurde, daß dieser zu Tisch gegangen sei, fiel er sofort über Baehold her und schlug diesen zu Boden. Dann raubte er aus der Stationskassa 600 M. und verschwand. Der Überfall wurde nach einiger Zeit von einem anderen Beamten am Boden liegend aufgefunden. Baehold hat schwere Kopfverletzungen erlitten und liegt so schwer im Krankenhaus darnieder, daß eine zusammenhängende Schilderung des Überfalls von ihm noch nicht zu erhalten war.

Ein Berliner Kennfallschlichter in Budapest verhaftet. Der Berliner Kennfallschlichter Daniel Ehrenfried wurde auf Grund einer Anzeige des Rechtsanwalts Dr. Bela Becsy verhaftet. Die Anzeige behauptete, daß es ein gewöhnlicher Erpressungsfall heraus. Ehrenfried hat gegen Becsy gerichtliche Schritte eingeleitet.

Wieder Weihnachtseiertage in Rußland. Der Moskauer Sowjet hat unter dem Vorbehalt Kamenens beschlossen, die Weihnachtseiertage wieder als öffentliche Feiertage anzuerkennen. Sämtliche Geschäfte und sogar die Stadtbahnen werden an diesem Tage nicht arbeiten. Den Industriebetrieben wurde gestattet, auch den 27. Dezember zu feiern.

Internat. Experiment mit Esperanto.

uo. Nach dem Beschluß der Handelskonferenz von Benebig sollten die britischen Delegierten ein internationales Experiment mit dem Unterricht der Welthilfssprache Esperanto für Kaufleute in verschiedenen Ländern veranstalten. Es wurde ein gemeinsames Komitee britischer Handelsorganisationen und britischer Kaufleute gegründet unter dem Namen „Britisches Komitee für eine internationale Handelsprache“, in welchem u. a. die Handelskammern von London, Hastings, Burnley vertreten sind. Dieses britische Komitee erklärt jetzt seine Aufforderung für die Kurse mit folgender Anweisung:

Man richte Kurse ein von nicht mehr als 20 Schülern für die Dauer von etwa drei Monaten mit einer festen Zahl von 25 Schülern von je einer Stunde. (Man beginne spätestens im Januar, um im März 1925 zu schließen.) Die Kontrolle möge von einer Handelskammer, einer gut bekannten Zeitung oder irgend einer andern maßgebenden Organisation ausgeübt werden.

